Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)

30 (4.2.1911)

urn:nbn:de:gbv:45:1-553808

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Bestellgeld.

— Mit — Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen aus kleinerer als der Grundschrift gesetzt werden, so werden sie auch nach ersterer berechnet. Reklamezeile 50 Pfg.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.
Filiale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang. Bant, Sonnabend den 4. Februar 1911. Nr. 30.

Die Steuerfreiheit der Fürsten.

Dieselbe Regierung und dieselbe Reichstagsmehrheit, die den Heizern und Maschinisten der Flotte ihre Bordzulage von 20 Pfennig pro Tag streichen oder kürzen will, und die sich der sozialdemokratischen Forderung nach Erhöhung der Mannschaftslöhnung im Heere hartnäckig widersetzt, hat am Dienstag dieser Woche den Beschluß gefaßt, die Landesfürsten von den Lasten des neuen Wertzuwachssteuergesetzes frei zu lassen. Die ganze Vorlage ist inzwischen, wie bekannt, am letzten Mittwoch vom Reichstag in dritter Lesung angenommen worden, sodaß kein Zweifel daran bestehen kann, daß das ganze kompromißlich verunstaltete Gesetz mit seiner skandalösen Bestimmung zugunsten der Herren Landesväter auch wirklich in Kraft treten wird. Der von Preußen geführte Bundesrat hat keinen Anlaß, sich der Gesetzwerdung dieses Entwurfes zu widersetzen.

Die zum Brechen gefüllte Agitationskammer der Sozialdemokratie erfährt durch diese neuesten Beschlüsse der Reichstagsmehrheit einen, wenn nicht unverdienten, so doch unverhofften „Wertzuwachs". Jene bürgerlichen Gegner, die die Abstimmung der sozialdemokratischen Fraktion gegen das ganze Gesetz in der Wahlagitation auszunutzen gedachten, sehen sich in all ihren Hoffnungen getäuscht. Zwar war die Steuerfreiheit der Fürsten nicht der einzige Grund, der unsere Parteigenossen im Reichstag zu ihrer ablehnenden Haltung führte, doch ist dieser Grund so ausschlaggebend und einleuchtend, daß ihn auch derjenige begreifen muß, der sich auf die Einzelheiten eines steuertechnisch verwickelten Gesetzentwurfs nicht gerne einläßt.

Die Sozialdemokratie billigt selbstverständlich das Prinzip der Wertzuwachsbesteuerung. Denn dieses Steuerprinzip beruht auf einem Stück sozialistischer Erkenntnis, der Erkenntnis, daß die Wertsteigerung, die ein Grundstück im Laufe der Zeit erfährt, zu allermeist nicht auf die Arbeit des Besitzers, sondern auf fremde Arbeit, Arbeit der wertschaffenden Allgemeinheit, zurückzuführen ist. Den unverdienten Wertzuwachs auf dem Wege der Besteuerung teilweise wieder der Gesamtheit zurückzuführen, ist der gesunde Grundgedanke jeder Wertzuwachsbesteuerung. Dieser Grundgedanke wird aber durch die Beschlüsse der Reichstagsmehrheit weniger angewendet und durchgeführt als geradezu mißbraucht und verhöhnt. Seinen Gipfel erreicht jener dem Grundgedanken des Gesetzes widersprechende Mißbrauch in der Bestimmung, die den Fürsten Steuerfreiheit zusichert.

Die Steuerfreiheit der Fürsten bildet von alter Zeit her ein privilegium odiosum, zu deutsch: ein der Verabscheuung würdiges Vorrecht des Fürsten, das sich aber bisher auf die direkten Landessteuern beschränkte und auch für diese nicht überall in bindender gesetzlicher Form gewährleistet war. In Preußen sind wiederholt Streitigkeiten darüber entstanden, ob der König mit seinem Grundbesitz dem Kreise, in dem dieser Grundbesitz liegt, steuerpflichtig ist. So bezieht der König von Preußen aus seinem Grundbesitz im Kreise Teltow bei Berlin ein Einkommen, das überaus bescheiden auf 180000 Mk. jährlich geschätzt wird. Vor mehreren Jahren versuchte nun der Kreisausschuß den König mit einem Betrage von 4200 Mk. zur Kreissteuer heranzuziehen. Er berief sich dabei auf die Tatsache, daß das Steuergesetz keine Ausnahme zugunsten der Krone normiert hat. Die Königl. Hofkammer aber verweigerte die Zahlung auf Grund eines „ungeschriebenen Rechts", wonach die Krone von allen Abgaben befreit sein soll, und sie erzielte mit dieser Auffassung vor dem Oberverwaltungsgericht vollen Erfolg. Das Oberverwaltungsgericht entschied, daß der König, der Besteuerung nur dann unterliege, wenn er sich ihr freiwillig unterwerfe.

Das „ungeschriebene" Recht der preußischen Verfassung, ein Recht, das so zweifelhaft ist, daß sich selbst Kreisausschüsse gelegentlich dagegen auflehnten, ist nun zum geschriebenen Reichsrecht geworden. Die Steuerfreiheit ist von der direkten Besteuerung sogar auf einen Zweig der indirekten ausgedehnt worden! Wenn die Landesfürsten Grundstücksgeschäfte machen, brauchen sie keine Steuern zu bezahlen.

Dafür werden den Heizern die Bordzulagen herabgesetzt!

Am Sonntag wird in Berlin ein Mann zu Grabe getragen werden, der sein Vermögen und seine Arbeitskraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hatte. Sein Begräbnis wird zu einer Huldigung werden für die Opferfreudigkeit und Selbstlosigkeit eines vorbildlichen Staatsbürgers, eines großen Patrioten im Sinne des klassischen Altertums, freilich eines „vaterlandslosen Gesellen" nach dem Sprachgebrauch moderner Zeit. Dieser einst reiche Mann hielt es für seine Bürgerpflicht, sich selber im Interesse der Gesamtheit auf das Allergründlichste zu besteuern. Die Mehrheit des deutschen Reichstags aber hat am Dienstag die Steuerfreiheit der Fürsten beschlossen und damit bewiesen, daß sie die Auffassungen Paul Singers von den Pflichten Einzelner gegenüber dem Volksganzen nicht teilt.

Damit hat die schwarzblaue Mehrheit, verständnisvoll unterstützt von einem Teil der Nationalliberalen, der Freisinnigen, die schließlich in ihrer Mehrheit für das ganze Gesetz stimmten und von den Polen, die sich feige der Stimmen enthielten, den Schlußstein in das Werk ihrer Finanzreform gefügt. Es war ja nur konsequent, daß man dieses Werk, das mit der Besteuerung der Aermsten begann, abgeschlossen hat mit der Steuerfreiheit der Fürsten!

Politische Rundschau.

Bant, 3. Februar.

Offizierkorps und Parlamentarismus.

Herr von Oldenburg von Januschau, der von einem Leutnant mit zehn Mann den deutschen Reichstag schließen lassen will, hat jetzt sogar einen Professor gefunden, der seine wirren Schlagworte auf staatswissenschaftliche Theorien abzieht. Merkwürdigerweise ist es der vielgewandte und oft zitierte Prof. Hans Delbrück, der sich in einem Vortrag vor der Berliner freien Studentenschaft dieser wenig beneidenswerten Aufgabe zu unterziehen begann. Herr Delbrück sprach über Parteien und Parteiregierung und sagte dabei:

> Mit dem parlamentarischen System wird es bei uns nichts. Was soll denn auch aus dem Reich werden, wenn heute eine Zufallsmehrheit mit Herrn Ledebour an der Spitze anfängt, den Zukunftsstaat einzurichten, und in einigen Jahren dann wieder Herr Diederich Hahn und Herr Kopsch obenauf sind? Ueberhaupt: Glauben Sie, daß sich unser Offizierkorps mit seinen preußischen Grenadieren hinter sich, von solchen Parlamentariern Vorschriften machen ließe, dieses Offizierkorps, das in der traurigsten Zeit Napoleonischer Tyrannei nicht den Mut und sein schönes Draufgängertum verlor? Dieses Offizierkorps, das weiß: wir brauchen nur zu wollen, und wir haben die ganze Gesellschaft in der Tasche? Also mit dem Parlamentarismus ist's nichts!

Prof. Delbrück muß ganz genau wissen, daß erstens die Ledebour, Hahn oder Kopsch nach demokratisch-parlamentarischen Prinzipien nur dann etwas zu sagen haben werden, wenn die Mehrheit des Volkes hinter ihnen steht, und daß sich zweitens die Herren Offiziere auch heute schon von „Ledebour, Hahn und Kopsch" Vorschriften machen lassen! Denn die Reichsgesetze und der für das Heer so wichtige Etat können ohne den Reichstag, oder nur mit Delbrück zu sprechen, ohne „Ledebour, Kopsch und Hahn" nicht gemacht werden. An die von „Ledebour, Kopsch und Hahn" mitbeschlossenen Reichsgesetze sind aber die Offiziere genau so gebunden wie alle andern Reichsbewohner, und wenn sie diese Gesetze übertreten, müssen sie gesetzlicher Weise eingesperrt werden. Also wenn die Vorschriften des Reichstags heute schon für die Offiziere gelten, warum soll das nicht in Zukunft noch in einem etwas höheren Maße der Fall sein?

Für diesen Fall droht nun Hans Delbrück, um das Kind beim rechten Namen zu nennen, mit einer Revolte, einem bewaffneten Aufstand des Offiziercorps. Diese Drohung ist nicht nur für das Offiziercorps beleidigend, sie ist auch reichlich kindisch. Das Offiziercorps wird wohl nie der übrigen Meinung huldigen, es brauche nur zu wollen, dann habe es „die ganze Gesellschaft in der Tasche". Denn dann könnte auch der Tag nicht mehr fern sein, an dem sich die preußischen Grenadiere sagen würden: „Wir brauchen nur zu wollen, und wir haben das ganze Offiziercorps in der Tasche! Hört einmal Gesetz und Ordnung auf, dann tritt von selbst der Urzustand wieder ein, bei dem das Größere das Kleinere frißt. Und die Grenadiere sind nun einmal zahlreicher als die Offiziere!

Ein Wiener Kollege Hans Delbrücks, der berühmte Rechtsgelehrte Professor Anton Menger, verficht in seiner „Neuen Staatslehre" sogar die Meinung, daß es gerade die allgemeine Wehrpflicht sei, die schließlich mit Notwendigkeit zur Demokratie führe, denn wer das Schwert in Händen halte, habe auch die Macht. Dieser Wiener Professor hat nicht nur das Problem selbst, das hier zur Debatte steht, sondern auch seinen Beruf als Erzieher besser erfaßt als der Berliner Hans Delbrück, der das Offiziercorps zum Größenwahn und zur Ungesetzlichkeit anreizt.

Staat und Modernisteneid.

In der württembergischen zweiten Kammer erklärte der Kultusminister, die Staatsgewalt könne an der päpstlichen Verfügung über den Modernisteneid nicht achtlos vorübergehen. Wenn auch die Lehrfreiheit bei der katholisch-theologischen Fakultät bisher gewissen Schranken unterlag und stets unterliegen werde, so sei doch die Frage aufzuwerfen, inwieweit die Beschränkung der freien Forschung durch die Gebundenheit, die der geforderte Eid auferlege, mit der Grundlage der Universitäten vereinbar sei. Der Staat werde sich nicht leicht dazu entschließen, auf die Ausbildung der Geistlichen auf staatlichen Universitäten zu verzichten und sie an rein kirchliche Anstalten zu verweisen. Aber auch die Kirche habe ein Interesse daran, daß ihre Diener nicht die Fühlung mit dem geistigen Leben der Gegenwart einbüßten. Das Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Köln sei geeignet, die an sich schon gespannte Lage in bedauerlichem Maße zu verschärfen. Man wolle aber auch trotz dieser Kundgebung Ruhe und Kaltblütigkeit bewahren.

*

Die katholisch-theologische Fakultät der Universität Münster (Westf.) hat an den Bischof Dingelstadt ein Schreiben und eine Abschrift davon an den preußischen Kultusminister gerichtet, in dem sie im Anschluß an das Schreiben des Papstes an den Kardinal Dr. Fischer darauf hinweist, daß nach Mitteilungen verschiedener Bischöfe die theologischen Professoren an den Staatsuniversitäten nicht zur Leistung des Anti-Modernisteneides verpflichtet seien. Aus diesem Grunde hätten auch im Einverständnis mit den Bischöfen die Professoren eine abwartende Stellung eingenommen, die gelegentlich seelsorgerisch tätig seien. Die Mitglieder der Universität verwahren sich dagegen, „den Schein zu erwecken, als erblickten sie in der Ablegung des Eides eine Preisgabe echter Geistesfreiheit". Sie würden es nicht am Mute der Ueberzeugung fehlen lassen, aber sie seien sich auch der Pflichten und Rücksichten bewußt, die sie einer staatlichen Hochschule schuldig seien. Das Schreiben ist von dreizehn Professoren unterzeichnet.

Deutsches Reich.

Der gesprengte Seniorenkonvent. Die Kröcherleute im preußischen Dreiklassenhause führen ihre Obstruktion durch: die Konservativen halten sich tatsächlich von den Beratungen des Seniorenkonvents fern, sodaß es dem Vorsitzenden Abgeordneten Hobrecht unmöglich ist, den Konvent zusammenzuberufen. Bis auf weiteres ist also eine gemeinsame Ordnung der Geschäfte auf Grund von Vorbesprechungen der Senioren der Parteien ausgeschlossen, und der Seniorenkonvent kann als aufgeflogen gelten. — Den Anlaß zu diesem Verhalten bot den Konservativen der Zwischenfall Hoffmann-Kröcher. Wahrscheinlich glauben die Kröcher-Trabanten, mit ihrer kindischen Torheit die „Würde" des preußischen Dreiklassenparlaments zu retten.

Schwierige Kompromißarbeit. Die Absicht der liberalen Parteien, die Wahlkreise der Provinz Hannover unter sich aufzuteilen, stößt bei den örtlichen Parteileitungen auf großen Widerstand. Das hauptsächlichste Streitobjekt bildet jetzt der Wahlkreis Hannover-Stadt, der sich seit 1884 im Besitze der Sozialdemokratie befindet. Dieser Kreis sollte den Fortschrittlern überlassen werden; nun haben aber in Hannover die Nationalliberalen einen eigenen Kandidaten aufgestellt und daran droht die mühsam hergestellte Einigkeit wieder in die Brüche zu gehen. — Eigentlich ist es verwunderlich, daß die Gegner um Hannover streiten. Dieser Kreis ist sicherer sozialdemokratischer Besitz und wird es bleiben.

Der Hansabund als Vorspann der Reaktion. In Mülhausen i. E. erzählte in einer Versammlung des Hansa-Bundes der Vorsitzende der Versammlung, der ehemalige nationalliberale Reichstagsabgeordnete Theodor Schlumberger, Präsident des Elsaß-Lothringischen Industriellen-Syndikates, unter dem johlenden Beifall der fast nur aus Sozialreaktionären zusammengesetzten Versammlung aus den Reichstagsverhandlungen über den Wuchertarif von 1902 eine Geschichte, die dartun sollte, wie wenig ernst die sozialdemokratischen Parlamentarier zu nehmen seien. In der Zolltarifkommission habe es sich getroffen, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Stadthagen an seine Seite zu sitzen kam. Da habe er (Schlumberger) dem Kollegen Stadthagen auseinandergesetzt, daß bei Aufhebung der industriellen Schutzzölle die Industrie in Mülhausen im Elsaß von der englischen Konkurrenz erbarmungslos vernichtet werden würde — und das würde doch die Arbeiter ebenfalls treffen. Daraufhin habe ihm Stadthagen geantwortet: „Sie haben vollständig recht, lieber Kollege! Aber Sie wissen — ich bin sozialdemokratischer Führer, und in unserem Parteiprogramm wird leider der Freihandel gefordert. Ich muß daher für den Freihandel eintreten."

Und Herr Theodor Schlumberger, dieser typische Ver-

Landesbibliothek Oldenburg

treter des industriellen Scharfmachertums im Elsaß, schloß seine Ausschneiderei unter tosenden Bravos mit der Schlußfolgerung: So sind die Sozialdemokraten! Auch wenn sie noch so intelligent sind, sind sie von ihrem Parteiprogramm abhängig, und wir können nichts mit ihnen anfangen.

Zu der Auslassung Schlumbergers erklärt der Genosse Stadthagen:

Die Erzählung des früheren Reichstagskollegen Schlumberger über eine Unterhaltung mit mir ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Ob Herr Schlumberger in einer Zolltarifkommissionssitzung neben mir gesessen hat, weiß ich nicht. Keinesfalls habe ich eine Aeußerung offiziell oder privatim getan, die auch nur annähernd so gelautet hat, wie Herr Schlumberger jetzt behauptet. Hätte ich eine solche Anschauung kundgetan, die meiner Ueberzeugung und der Vertretung meiner Ueberzeugung aufs entschiedenste widerstreitet, so hätte Herr Schlumberger mit Fug und Recht eine solche Behauptung sofort in der Kommission niedriger gehängt. In der Kommission habe ich dargelegt, daß die Zölle, insbesondere auf Garn, der Industrie nichts nutzen, ihr, den Arbeitern wie den Arbeitgebern der gesamten Textilindustrie sowie der Arbeiterklasse unendlichen Schaden zugefügt haben und als Prämie für Rückständigkeit in der Technik gewirkt haben. Etwas anders kann ich auch nicht privatim geäußert haben. Die Behauptung Schlumbergers ist eine frivole, gegen besseres Wissen aufgestellte Erfindung.

Jagowerei. Die „Post" beschäftigt sich mit bekannter Scharfmacherpervorsität mit der „Anfrage" des Justizministers an den Vorsitzenden im Moabiter Schwurgerichtsprozeß, wie er zu seiner Aeußerung von berechtigter Notwehr bis zum Gebrauch von Schußwaffen bei Ausschreitungen von Polizeibeamten gekommen sei. — Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt:

„Die Antwort, die er darauf erhalten hat, will uns gar nicht gefallen und wenn wir hinter den sehr zurückhaltenden und vorsichtig geteilten Worten des Ministers lesen dürfen, hat dem Minister die Antwort ebensowenig gefallen. Man mag es menschlich schließlich begreiflich finden, wenn selbst ein Vorsitzender nach anstrengendem Prozeß unter dem Eindruck einer vorzüglich geschickten und mit skrupellosen Mitteln arbeitenden Verteidigung in einem politischen Milieu, bei dem die Zeugenaussagen durch politische Parteileidenschaft und durch Massensuggestion wesentlich beeinflußt waren, die seinem Amt und seiner Stellung angemessene Ruhe und Zurückhaltung verliert und auf einmal in der Erregung Worte sagt, die namentlich aus dem Munde eines Richters und eines Dieners des Staates und der Rechtsordnung unausgesprochen hätten bleiben müssen. Dann wäre es aber, wenn ein solcher Fehler vorlag, das richtige gewesen, in Ansehung seines hohen und verantwortungsvollen Amtes vor seinem Vorgesetzten und vor der Oeffentlichkeit mit dem Bekenntnis zu treten, daß er gefehlt habe. Dann hätte er alles tun müssen, um einen solchen Irrtum, wie ihn seine Worte verbreitet haben und wohl auch nach Ueberzeugung des Ministers verbreiten mußten, wieder gutzumachen. Aber diese gezwungene logische juristische Konstruktion, die er sich nunmehr zusammengebaut hat, auf die kein Mensch gekommen ist und kein Mensch jemals gekommen wäre, die eine unmögliche Position verteidigen soll, ein solches Verhalten können wir bei einem Richter nicht mehr verständlich finden."

Ein „Richter und Diener des Staates und der Rechtsordnung" nach dem Herzen der „Post" hätte die Pflicht gehabt, zu äußern, ein richtiger Unterton müsse es als eine besondere und unverdiente Ehre betrachten, Opfer der Polizeibrutalität zu werden. Plempenhiebe und Gummiknüppelprügel hat er pflichtgemäß mit Wollust und Dankbarkeit hinzunehmen.

Kein billiges Fleisch in Preußen. Der preußische Landwirtschaftsminister hat die Eingabe einiger niederrheinischer Städte auf Gestattung der Einfuhr von lebendem Schlachtvieh abschlägig beschieden. Man trägt sich jetzt dort mit der Absicht, eine Immediateingabe an den Kaiser zu richten.

Steuerfreiheit der Veteranen in Weimar. Im weimarischen Landtage wurde am Dienstag die Regierung von volksparteilicher Seite aufgefordert, eine Vorlage über die Steuerfreiheit der Veteranen mit einem Einkommen bis zu 1500 Mk. vorzulegen.

Aus den deutschen Kolonien.

Der „Aufstand" auf Ponapee ist nach berühmtem Muster unterdrückt worden und zwar durch die Besatzungen der Kriegsschiffe „Nürnberg", „Emden", „Cormoran" und „Planet". Es heißt in dem telegraphischen Berichte: Am 13. Januar morgens begann die Beschießung der feindlichen Stellung durch „Emden" und „Cormoran". Dann wurde das Landungskorps „Nürnberg" zusammen mit hundert Polizeisoldaten auf der Westseite der Halbinsel Dschokadsch gelandet.

Die Truppen besetzten das Vorgelände, ohne auf Widerstand zu stoßen. Mit einem unerwarteten Angriff wurde dann durch das Landungskorps das Hochplateau erstürmt und der überraschte Feind floh nach kurzem Widerstand auf die untere Insel. Der Gegner verlor drei Tote, Sieben Männer sowie 14 Frauen und Kinder wurden gefangen genommen. Auf unserer Seite fiel ein Polizeisoldat, schwer verwundet wurde der Leutnant z. See v. Prittwitz und Gaffron (Schuß im Unterarm, Knochen zersplittert, Arm bleibt erhalten) und ein Polizeisoldat. Bis zum 18. Januar wurden die Versuche fortgesetzt, die Insel von dem Feinde durch zahlreiche schwer zugängliche Höhlen erschwert.

Vom 19. bis 25. Januar wurden durch zwei Kolonnen Streifzüge durch die Heimat der Dschokadschleute und die Halbinsel Paliker unternommen. „Cormoran" nahm eine Beschießung der Gegend von Tomara vor, um die auf die Hauptinsel übergetretenen Aufständischen von Kiti (einer Niederlassung an einer Bucht im Südwesten der Insel) abzuschneiden. Die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt bisher 78 Männer und 175 Frauen nebst Kindern. Fünf Männer, die am Blutbad vom 16. Oktober beteiligt waren, sind unter den Gefangenen. Unter der Führung der Häuptlinge Jomatau und Samuel sind noch etwa 46 Aufrührer mit Gewehren bewaffnet auf der Hauptinsel Ponapee und auf Dschokadsch zerstreut. Durch fortgesetzte Streifzüge und durch energischen Druck auf die loyalen Stämme, bei der Auffindung der Rebellen behilflich zu sein, wird versucht, auch diesen letzten Rest zu ergreifen. Sehr erschwert werden die militärischen Operationen durch das unwegsame Gebirgsland und den tropischen Busch. Für die Beendigung der Aktion läßt sich daher ein Zeitpunkt noch nicht angeben. Verminderung der Seestreitkräfte ist zurzeit nicht angängig.

Frankreich.

Mit der russisch-französischen Alliance beschäftigt man sich jetzt in Frankreich. Der Deputierte Delahaye interpellierte kürzlich den Minister Pichon in der Kammer, was die Zurückziehung russischer Truppen von der Westgrenze und die Schleifung von Befestigungswerken in Russisch-Polen zu bedeuten habe. Pichon antwortete, der französische Generalstab befasse sich mit dieser Angelegenheit. Am Dienstag hatte Delahaye mit dem Kriegsminister eine Unterredung und legte diesem dieselbe Frage vor, worauf dieser antwortete: „Wenn die Russen so handeln, so ist dies ein Beweis dafür, daß sie frei sind. Aber auch wir sind frei." Aus dieser Antwort schließt der Deputierte, daß das russisch-französische Bündnis nicht mehr jene Bedeutung habe wie früher.

In einem Interview mit einem Vertreter des „Paris Journal" erklärte der Kriegsminister, General Brun, daß die russisch-französische Alliance tatsächlich nicht mehr existiere, da die russische Armee die Front gewechselt habe. Es sei nicht richtig, sich darüber Illusionen zu machen. Das russische Heer habe künftig nicht mehr die Mission, die Westgrenze zu verteidigen, sein eventueller Gegner sei sicherlich nicht Deutschland.

England.

Eine Friedenskundgebung der englischen Arbeiterschaft. Dem B. T. wird aus London berichtet:

Die Vertreter von mehr als einer Million organisierter Arbeiter trafen sich vorgestern in Leicester zur Beratung über ihre Stellungnahme zum Flottenbudget und zur Aussprache über die auswärtige Politik und die Abrüstung im allgemeinen. Die vorgeschlagene Resolution lautete:

„Die Konferenz glaubt, daß Militarismus und Krieg sich gegen die Zivilisation und nationale Wohlfahrt richten und protestiert energisch gegen die schweren und wachsenden Lasten, die durch die Rüstungen veranlaßt werden. Weiter erklärt die Konferenz, daß der Militarismus zwar gewissen finanziellen Interessen, auf die freilich ein gut Teil der Hetzereien zurückzuführen sind, dient, aber auch dem Leben und den Löhnen der Arbeiter im allgemeinen eine unnötige Steuer auferlegt und Großbritannien mit dem Uebel der allgemeinen Wehrpflicht bedroht. Die Konferenz verlangt, daß Zwistigkeiten zwischen den Nationen nicht durch brutale Gewalt beigelegt werden sollen, sondern durch Vernunftgründe und Unterhandlungen. Sie dringt darauf, daß die Arbeiter Englands mit ihren Genossen in Deutschland und in anderen Ländern Hand in Hand gehen, um dem Einflusse der Hetzer entgegenzuarbeiten und ein gutes Einvernehmen zwischen allen Nationen herzustellen, damit der internationale Friede gesichert und die soziale Gerechtigkeit gefördert wird."

Der Vorsitzende Ramsay Macdonald eröffnete die Diskussion. Er erklärte, die Arbeitervertreter im Parlamente müßten gegen den nächsten Flottenetat stimmen, es müßte denn die nationale Sicherheit in Frage stehen.

Keir Hardie trat für die Anwendung von Streiks, um den Ausdruck eines Krieges zu verhindern, ein. Dieses gefährliche Prinzip wurde aber mit 125 Stimmen gegen 119 auf den Antrag des Parlamentariers Henderson abgelehnt. Henderson sagte, ein solcher Streik würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen zum Hungertode der Frauen und Kinder führen. Dagegen wurden andere Anträge Keir Hardies angenommen, einmal die Forderung, daß die Belehrung über die Verderblichkeit des Krieges in den Elementarschulen erteilt werden solle, dann die Forderung nach einer Friedenspropaganda seitens aller Arbeiterorganisationen, eine internationale Friedenskonvention der Arbeiter und die Forderung, daß sämtliche Staatsverträge vor ihrer Unterzeichnung dem Parlament zur Ratifizierung vorgelegt werden sollen. Schließlich wurde dem Prinzip der Abschaffung der Kaperei von Privateigentum im Seekriege einstimmig zugestimmt.

Kleine politische Nachrichten. Der Bundesrat genehmigte in seiner letzten Sitzung die Prägung von 40 Millionen Mark in Silbermünzen. — Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen ist gestern in Straßburg zu seiner 38. Tagung zusammengetreten. — Wegen Verleumdung des Königs von England wurde der englische Schriftsteller Mylius zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt. — Die russische Reichsduma beschäftigte sich mit der Frage der Kanalisation Petersburgs.

Parteinachrichten.

Zum Begräbnis Singers.

Die Beerdigung findet Sonntag mittag 12 Uhr vom Gebäude des „Vorwärts", Lindenstr. 69, aus statt. Auf dem Hofe des Gebäudes versammeln sich neben den Angehörigen des Verstorbenen 1. die sozialdemokratische Reichstagsfraktion; 2. die sozialdemokratische Landtagsfraktion; 3. der Parteivorstand; 4. die Kontrollkommission; 5. die Redaktion; 6. die Generalkommission der Gewerkschaften; 7. die Neunerkommission; 8. das Pressebureau; 9. die auswärtigen Deputationen. Eintritt ist nur den Karteninhabern gestattet. Die einzelnen Wahlkreise nehmen in benachbarten Straßen Aufstellung und schließen sich dort dem Trauerzuge an. Der Zug bewegt sich durch die Ritterstraße bis zu Ende, die Reichenbergerstr., Stalitzerstr., Oberbaumstr., Warschauerstr., Frankfurter Allee nach dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde.

Auf dem Friedhofe haben außer den Angehörigen und den Kranzdeputationen der Partei und Gewerkschaften in Stärke von je zwei Mann nur die mit Karten versehenen Personen Zutritt. Allen anderen Personen, auch wenn sie sich mit Kränzen versehen, kann der Zutritt nicht gestattet werden. Schriftliche Gesuche um Karten sind mit Angabe des Berechtigungsgrundes an den Genossen Eugen Ernst, Berlin, Lindenstr. 69, zu richten. Mündliche Gesuche sind zwecklos. Karten können nur in ganz beschränkter Anzahl ausgegeben werden.

Aus Anlaß des Todes Paul Singers gingen beim Parteivorstand noch eine weitere Anzahl Beileidskundgebungen aus dem Auslande ein.

Sitzung des Stadtrats zu Heppens.

Heppens, 2. Februar 1911.

1. Schulsachen. Der früher beschlossene Bau einer Turnhalle auf dem Lilienburgschulplatz ist ausgeschrieben. Es sind zwölf Offerten eingegangen. Das höchste Angebot lautet auf 22544 Mk., das niedrigste auf 16298 Mk. Der Zuschlag wurde dem Bauunternehmer J. Bojens in Heppens auf sein Angebot von 17183 Mk. erteilt. In der Turnhalle sollen für ein Jahr provisorisch drei Klassenzimmer eingerichtet werden. — Der Antrag eines benachbarten Hausbesitzers, die Turnhalle nach einer anderen Stelle zu verlegen, mußte abgelehnt werden der Platzfrage wegen. Wegen des Turnhallenbaues muß ein Teil des vorhandenen Stallgebäudes bei der Lilienburgschule abgebrochen werden. Die Waschküche soll auf den Boden des Schulhauses verlegt werden. — Zur Vorbereitung der Errichtung einer Hilfsschule, für die das kleine Schulgebäude in Tonndeich in Aussicht genommen ist, soll zunächst Sonntag eine Besichtigung erfolgen. — Sodann wurde eine Mitteilung über die voraussichtliche Klassenbesetzung zu Mai 1911 gemacht. Gewünscht wurde, daß nach Möglichkeit auf eine Beschränkung der Schülerzahl in den Klassen hingewirkt werden möchte. — In Bürgerschulsachen wurde mitgeteilt, daß die unterste Vorschulklasse zu Ostern 75 Neuanmeldungen habe. Es muß Teilung dieser Klasse erfolgen. Für die Sexta liegen schon 50 Anmeldungen vor. Sie muß spätestens zum Herbst geteilt werden. Mit Ausschreibung der Stelle für einen dann anzustellenden Mittelschullehrer war der Stadtrat einverstanden. Eine längere Aussprache fand über die Erlassung des Schulgeldes, wenn mehrere Kinder aus derselben Familie die Schule besuchen, statt. Es wurde beschlossen, das bisherige Verfahren beizubehalten, nach dem das dritte Kind frei ist, dagegen eine Befreiung oder Ermäßigung des Schulgeldes des vierten Kindes abgelehnt.

2. Beschlüsse zweiter Lesung. Das Statut über die Berufsvormundschaft wurde mit geringfügigen Aenderungen genehmigt, ebenso das Statut über Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe von Gast- und Schankwirtschaften ohne Aenderung. Ferner wurden die in der letzten Sitzung beschlossenen Aenderungen des Sparkassenstatuts in zweiter Lesung wiederholt, auch der Beschluß über Abtretung einer Wegfläche am Mühlenweg von 4 Quadratmeter an die Herren Oppermann und Gruß.

3. Sparkassensachen. Der vom Sparkassenvorstand aufgestellte Voranschlag der Verwaltungskosten für 1911 wurde mitgeteilt. Die Sparkasse hat bereits im ersten Jahre ihres Bestehens nach Deckung aller Verwaltungskosten einen Ueberschuß erzielt.

4. Straßensachen. Der Stadtrat erklärte sich mit der Uebernahme der Hegelstraße auf die Stadt als Gemeindestraße einverstanden, sobald die vom Magistrat gestellten Bedingungen durch die Anlieger erfüllt sind. — Zur Vermeidung doppelter Straßennamen in Rüstringen-Wilhelmshaven haben Verhandlungen stattgefunden. Aus der Veranlassung wurde beschlossen, die Deichstraße in Heppens Deichtrich, die Peterstraße als Athenstraße, die Katharinenstraße als Helenenstraße, die Annenstraße als Hermannstraße und die Luisenstraße als Schmale Straße dem Antrage der Anlieger entsprechend zu bezeichnen. — Um den Durchhau der Altemarktstraße zur Einigungsstraße zu erreichen, hat die Stadt kürzlich von Janßen Erben zwei alte Häuser gekauft. Der Durchhau soll nunmehr erfolgen und die Häuser umgebaut werden. — Angeregt wurde, zu prüfen, ob sich die Anstellung eines Maurers zur Beschaffung der vielen Reparaturarbeiten empfehle.

5. Beleuchtung. Der Stadtrat genehmigte die Erweiterung des Straßenbeleuchtungsnetzes für den Bezirk der Villenkolonie und für die beim Bekleidungsamt durchzuführende Ulmenstraße.

6. Wahl von Einkommensteuer-Schätzungsausschußmitglieder. Die ausscheidenden Mitglieder Hinrichs und Gerriets wurden wiedergewählt, für das weggezogene Mitglied Wilkens wurde Stadtratsmitglied Dick gewählt.

7. Zum Punkt Grundstückssachen fand die Besprechung einiger Beleihungsanträge statt.

8. Verschiedenes. Auf Veranlassung der Kreditanstalt wurde beschlossen, die dort aufgenommene zweite Anleihe für das Elektrizitätswerk von 100000 Mark in 35 Jahren abzutragen. — Das Protokoll über die Sitzung des Schlachthofausschusses vom 30. Januar 1911 wurde genehmigt mit Ausnahme des Etats, über den später verhandelt werden soll.

Lokales.

Bant, 3. Februar.

Arbeiterschaft und Alkoholfrage.

Ueber dieses Thema referierte am Sonntag im Wiggerschen Lokale der Genosse Klawitter aus Bremen. Er führte aus, daß jährlich zwei Millionen Hektoliter Branntwein, siebenzig Millionen Hektoliter Bier und außerdem Wein und andere alkoholische Getränke in großen Mengen vom deutschen Volke konsumiert werden. Eine derartige Flut von Alkohol müsse von schädlichem Einfluß auf ein Volk oder auf bestimmte Teile desselben sein. Das zeige sich in der Statistik denn auch auf das deutlichste. Während der Jahre 1890

Landesbibliothek Oldenburg

bis 1899 haben der Biergenuß wie auch die Fälle der gefährlichen Körperverletzungen um za. 30 Proz. zugenommen, im nächsten Jahrzehnt von 1899 bis 1908 beide um zirka 10 Proz. abgenommen. In Schweden habe während des Massenstreiks Alkoholverbot geherrscht. Es sei dann festgestellt, daß die Vergehen während dieser Zeit auf ein Minimum zurückgegangen seien. Die Arbeiterklasse leide aber unter diesem Zustand. Das sei auch der Fall bei der Belastung der Krankenkassen durch die vom Alkohol beeinflußten Krankheitsfälle und der durch ihn veranlaßten Unfälle. Die Streikbrecher kommen aus Polen, Schlesien und Galizien, den Ländern mit hohem Alkoholverbrauch. Hinze hole sie aus den Kaschemmen. Der schwarz-blaue Block stütze sich bei den Wahlen auf Gegenden mit hohem Schnaps- und Bierverbrauch. Wenn man dann in Betracht ziehe, daß der Staat hohe Abgaben aus dem Alkoholverbrauch erziele und die herrschende Junkerklasse durch die Branntweinliebesgabe wirtschaftlich gestützt werde, so könne der Professor Gruber in München mit Recht behaupten, der Alkohol sei zu einem Fundament der heutigen Gesellschaftsordnung geworden.

Die degenerierende Wirkung, welche wir am einzelnen Menschen beobachten, wenn er sich dem Alkoholgenuß ergeben hat, insofern, als er alles geduldig über sich ergehen läßt, zeigt sich auch am deutschen Volke. Die jährlich sich wiederholende Flut von Millionen von Hektolitern Alkohol mache einen großen Teil des Volkes bedürfnislos, soweit geistige Bedürfnisse und freiheitliche Regungen in Betracht kämen und hingen dann dem andern Teil als hindernder Klotz am Bein. Nur so sei es zu erklären, daß ein Volk sich eine Königsberger Rede, die Dekorierung der Moabiter Schutzleute und eine solche preußische Wahlrechtsvorlage gefallen lasse. Nur so sei der Wahlrechtsraub in Kiel, Hamburg, Sachsen und anderen Stellen zu erklären. Die durch den Alkoholgenuß wirtschaftlich und geistig niedergehaltenen Volksgenossen hindern die Aufgeklärten am Aufstieg. Wir gingen ernsten Kämpfen entgegen, in welchen die Arbeiterklasse nur auf sich selber angewiesen sei. Die Gewerkschaften hätten durch Abschaffung des Einstandgebens, die sozialdemokratische Partei durch den Branntweinboykottbeschluß den Anfang zur Bekämpfung des Alkohols gemacht und sei es nun Aufgabe der Abstinenten, diese Organisationen auf dem Wege weiter zu bringen. Das sei durch den Arbeiter-Abstinentenbund besser möglich als im Guttemplerorden. Auch sei es den Angehörigen der Arbeiterklasse, soweit sie sich zur Sozialdemokratie zählen, nicht würdig, sich unter Führung von bürgerlichen Gegnern zu begeben.

In der Diskussion behaupteten einige Bürgerliche, und wurden darin von Parteigenossen unterstützt, daß der Orden politisch neutral sei. Weiter wurde bemängelt, daß seinerzeit in der Bierpreisfrage die Partei für das größere Maß eingetreten sei. — Der Referent nannte eine Reihe Vorträge, welche in Logensitzungen gehalten seien, die nicht von politischer Neutralität Zeugnis ablegen; bezog sich auch auf Vorgänge bei der Reichstagswahl in Bremen und der Bürgerschaftswahl in Hamburg und zog auch ein Streikbrecherinserat im „Deutschen Guttempler" heran. Zudem habe jetzt der Guttempler Blume auf Anordnung des Exekutivkomitees des Ordens in die Wahlbewegung zum nächsten Reichstage eingegriffen. Sei diese Aktion von Erfolg gekrönt, würde die Position des nationalliberalen Kandidaten im zweiten schleswig-holsteinischen Kreise verbessert und dadurch natürlich die Aussichten des sozialdemokratischen Gegners verschlechtert. Er forderte noch einmal die Parteigenossen im Orden auf, alle diese sich immer wiederholenden Fälle vor Augen zu halten und dann die Konsequenzen zu ziehen und ihre alkoholgegnerische Arbeit zum besten der Partei zu tun und nicht für eine bürgerliche Organisation. Wenn der Kaiser zur Mitgliedschaft im Guttemplerorden auffordere, so decke sich das mit seinem Grundsatz: „Lasset das Sausen, betet!", und Anhänger der sozialdemokratischen Partei, die der Kaiser eine „Pest des deutschen Volkes" nenne, die er mit Stumpf und Stil ausrotten wolle, gehörten in eine solche Organisation nicht hinein, sollten sich auch zu stolz dazu halten.

* * *

Einen nationalökonomischen Vortrag hielt vorgestern in der hiesigen Handelsschule „Hansa" der Handelsschuldirektor Berger aus Leipzig, der in das Geschäft eingetreten ist und hier öfters Vorträge zu halten gedenkt. Es ist anzuerkennen, daß diese Schule den Schülern auch volkswirtschaftliche Anregungen gibt, wenngleich wir ja in mancher Hinsicht über Nationalökonomie anders denken als Herr Berger.

Die gestern bekanntgemachte Versammlung der Schlosser und Schmiede (Mitglieder des Metallarbeiterverbandes) findet nicht bei Halveland sondern morgen (Sonnabend) abend im **Tivoli** statt.

Der Verband der Barbiere macht wiederholt darauf aufmerksam, daß seine Mitglieder Legitimationskarten bei sich führen. Jeder Arbeiter, dem die Arbeiterbewegung am Herzen liegt, sorge mit dafür, daß die Barbiergehilfen, von denen er sich bedienen läßt, dem Verbande angehören. Jeder lasse sich die Legitimationskarte zeigen.

Zur Wohnungsnot. Auf ein Inserat eines hiesigen Hausbesitzers, der eine dreiräumige Wohnung zu vermieten hatte, meldeten sich innerhalb eines Tages nicht weniger als 58 Mieter! Es wird die höchste Zeit, daß Wohnungen geschaffen werden.

Fleischeinfuhr. Gegen eine polizeiliche Strafverfügung über Feilbieten von nicht im hiesigen Schlachthause nachuntersuchtem Fleische hatte der Schlachter K. Einspruch erhoben. Das hiesige Schöffengericht hatte sich daher mit dieser Sache zu beschäftigen. Der Vertreter des Angeklagten machte geltend, daß die Bestimmung des Ortsstatuts über die Schlachthofgemeinschaft der richterliche Nachprüfung bedürfe, weil nach dem Fleischbeschaugesetze eingeführtes Fleisch, welches von einem auswärtigen amtlichen Tierarzt untersucht ist, hier nur darauf nachuntersucht werden darf, ob es inzwischen verdorben ist. Das Urteil lautete auf Verwerfung des Einspruchs. Der Einwandt des Angeklagten stützt sich auf das preußische Schlachthausgesetz, während das Reichsfleischbeschaugesetz es den Gemeinden mit Schlachthäusern freistellt, durch Ortsstatut zu bestimmen, daß sämtliches frisches Fleisch im Schlachthause einer Nachuntersuchung unterworfen wird.

Wilhelmshaven, 3. Februar.

Marinenachrichten. Der Linienschiffskreuzer „von der Tann", das größte der unter der deutschen Kriegsflagge stehenden Schiffe und zugleich das erste mit Turbinen ausgerüstete große Schiff der Marine, hat die Ausreise nach den südamerikanischen Gewässern am 20. Februar von Wilhelmshaven aus anzutreten. In der ersten Woche des Monats Mai wird er wieder in der Heimat eintreffen, um sodann seinen Dienst bei den Aufklärungsschiffen der Hochseeflotte aufzunehmen.

Aus den im Jahre 1909 in die Marine eingetretenen Seekadetten, die demnächst die Seeoffiziersprüfung abzulegen haben, werden als erste „Springer" in der Marine diejenigen Offiziersaspiranten hervorgehen, die sich durch vorzügliche Leistungen auszeichnen. Während eine Vorpatentierung in der Armee schon lange existiert, wurde jeder Seeoffizier bisher ausnahmslos nach dem Dienstalter befördert. Die „Springer" müssen bei abgeschlossener Schulbildung die Seeoffiziersprüfung mindestens mit „gut" oder als Nichtabiturienten mit „vorzüglich" bestehen. Durch Einführung der Vorpatentierung soll eine Verjüngung des Seeoffizierkorps in den höheren Dienstgraden erreicht werden und das Uebergangenwerden in Zukunft keine zum Ausscheiden zwingende Zurücksetzung mehr sein. Man erwartet dadurch, mit einer Erhöhung der Leistungen zugleich Ersparnisse an Pensionen zu erzielen.

Was alles öffentlich ausgeschrieben wird. Die Reichswerften Kiel und Wilhelmshaven haben die Lieferung ihres Bedarfs an Klosettpapier öffentlich ausgeschrieben. Der Bedarf dieses Artikels für die Bureau und sonstigen Angestellten muß daher ein enormer sein, da die Arbeiter hieran nicht partizipieren. Für die ist in dieser Hinsicht zumeist die parteilose Presse maßgebend.

Wilhelmtheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben:

„Die Bühne bleibt, mit Ausnahme einer am Freitag stattfindenden Vereinsvorstellung, bis Sonntag geschlossen. Es befindet sich Wolfs romantisches Schauspiel mit Gesang „Preziosa", mit der herrlichen Musik von Carl Maria von Weber in Vorbereitung, das am Sonntag zur Aufführung kommt. Auf Ausstattung und Inszenierung wird sehr große Sorgfalt verwendet. Es soll auch durch Heranziehung eines hiesigen Gesangvereins der Chor noch verstärkt werden. Herr v. Bündigers tüchtige Regiekunst, die schon im „Sommernachtstraum" so schöne Bühnenbilder schuf, wird auch in „Preziosa" durch wirkungsvolle Belebung der Zigeuneraufzüge Treffliches verrichten.

Weiter befindet sich in Vorbereitung ein zweimaliges Gastspiel von Nina Sandow, der bekannten Berliner Bühnenkünstlerin, die ja in Wilhelmshaven nicht mehr unbekannt ist. Sie wird in der Titelrolle in Ibsens „Frau v. Meer" und als Fedora in Sardou's gleichnamigem Schauspiel auftreten. Alle Kunstfreunde seien auf dieses theatralische Ereignis schon jetzt aufmerksam gemacht."

Auf die heutige siebente Vorstellung des städtischen Theatercyklus in Burg Hohenzollern machen wir aufmerksam. Billets zu ermäßigten Preisen sind in den Konsumverkaufsstellen und in der Expedition d. Bl. zu haben. Zur Aufführung kommt die Lustspiel-Novität „O diese Leutnants".

Kaiserkrone. Im gestrigen Wettstreit der Ringkämpferinnen siegte Frl. v. d. Straaten-Holland gegen Frl. Eiser-Sachsen in 9,10 Min. Der zweite Gang zwischen Frl. Schönburg-Rußland und Frl. Grimmert-Westfalen blieb ohne Entscheidung. Im dritten Gang unterlag Frl. Christensen-Dänemark im Kampfe mit Frl. Hackenschmidt-Hamburg.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 3. Februar.

Der Landtag tritt am Montag wieder zusammen. Er beginnt aber diesmal nicht mit einer Plenarsitzung, da die vorliegenden Arbeiten nicht ausreichen würden, eine solche zu füllen. Die ersten Tage werden also mit Ausschußsitzungen ausgefüllt.

Norden, 3. Februar.

Streikbrechende Holzarbeiter werden auch hier für Emden gesucht. Hervortut sich hierbei der von hier gebürtige Tischler D. Jakobs, früheres Mitglied des Holzarbeiterverbandes. Wir glauben nicht, daß er sich hiermit lange Ehre einlegt, auch nicht, daß seine Bemühungen von Erfolg sein wird. Wir wissen aber ganz genau, daß die Stunde nicht fern ist, in der er sein jetziges Benehmen bedauern und manches ungeschehen machen möchte. Wenn ihm dann die Kollegen den Rücken drehen, so kann er es ihnen nicht übel nehmen.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Erfroren aufgefunden wurde ein Schuhmacher aus Hardtwardt bei Esens. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit mehreren kleinen Kindern. — Durch Explosion einer Petroleumlampe verbrannte sich die Tochter eines Bäckermeisters in Vechta derart, daß sie bald im Krankenhaus verstarb.

Aus aller Welt.

Eine neue Pariser Skandalaffäre. Claude Casimir Perier hat einen würdigen Nachfolger gefunden. Gegen den Grafen Cheiseul-Praslin in Paris ist die strafrechtliche Untersuchung wegen Betruges angeordnet worden, weil er einem Juwelier ein Perlenhalsband im Werte von 90000 Frank abgeschwindelt und als Bürgschaft wertlose Bilder als echte Van Dyks, Franz Hals und Rubens gegeben hatte. Im Laufe der letzten Tage erfuhr nun der Juwelier, daß der Graf das Perlenkollier für 41000 Frank wieder verkauft habe, daß er unter Kuratell stehe, vollständig ruiniert sei und daß er in dem Hause seiner Geliebten wohne. Zwei Agenten, die die Vermittlerrolle bei dem Geschäfte gespielt hatten, sind gleichfalls der Untersuchung unterworfen worden.

Schweres Eisenbahnunglück. Auf der Eisenbahnlinie Valencia—Torreblanca ereignete sich ein furchtbarer Eisenbahnunfall. Der Expreßzug, der Dienstag abend bei furchtbarem Sturm von Valencia abgegangen war, entgleiste. Der Oberbau der Bahn war infolge der andauernden Regengüsse vollständig demoliert worden. Als der Zug an der betreffenden Stelle über die Schienen hinwegfuhr, muß das Erdreich des Bahndammes ins Rutschen gekommen sein. Bei Abgang des Telegramms hatte man bereits über 30 Tote aus den Trümmern gezogen. Weitere Einzelheiten über das Unglück fehlen zurzeit noch.

Eisenbahnunfall. Aus Mailand wird vom Donnerstag geschrieben: Während der Expreßzug den Simplontunnel passierte, lösten sich mehrere Eisenblöcke von der Tunneldecke los und fielen auf den Zug. Die Decken von 2 Waggons wurden zertrümmert. Menschen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Kleine Tageschronik. In Leipzig wird ein Kriegsgerichtsrat vermißt. Man nimmt an, daß er den Tod in der Pleiße gefunden hat, da sein Mantel am Ufer des Flusses gefunden wurde. — Einer der beiden Räuber, die vor einigen Wochen die Stadtkasse in Diedenhofen um 20000 Mk. beraubten, ist in Italien verhaftet. — Wegen mißlicher Vermögensverhältnisse vergiftete sich in Berlin der Apotheker Dorn durch Zyankali. — Zwei Falkhspieler, Dr. med. Sello und Kaufmann-Fritz, beide aus Berlin, wurden in Wiesbaden zu einem resp. anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt. — Die aus sechs Mann bestehende Mannschaft des bei Rügen gestrandeten Flensburger Dampfers „Luise" wurde von einem Torpedoboot gerettet. — Ein seit dem 20. Dez. vermißter 60jähriger Arbeiter Schwarze aus Kästorf wurde in einem Graben ertrunken aufgefunden. Er litt an Epilepsie.

Vermischtes.

Prinzessin Luise von Coburg und ihr Rechtsanwalt. Der langjährige Rechtsvertreter der Prinzessin Luise von Coburg, Dr. Emil Frischauer in Wien, hatte gegen seine Klientin eine Klage auf Zahlung von 500000 Franken Honorar, 13807 Franken Barauslagen und die gesamten Prozeßkosten eingeleitet. Der Prozeß, der über ein Jahr dauerte, wurde vom Ziviltribunal in Paris entschieden. Die Prinzessin wurde verurteilt, 168160 Franken Honorar, die Barauslagen und ein Drittel der Prozeßkosten zu zahlen. Sie soll diesen Betrag bereits hinterlegt haben.

Neueste Nachrichten.

Weimar, 3. Februar. Im städtischen Krankenhause erfolgte eine schwere Gasexplosion, als eine Wärterin ein Zimmer mit einem Licht betrat. Durch unglückliche Umstände war der Gashahn am Sterilisierapparat offen geblieben.

Weißenfels, 3. Februar. Die Schuhfabriken verhalten sich gegenüber den Forderungen der Arbeiter ablehnend und wollen ihre 5000 Arbeiter aussperren.

Podgors (Westpr.), 3. Februar. Auf dem hiesigen Klosterteiche brachen eine Anzahl Schlittschuhläufer ein. Zwei ertranken, drei konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Brüssel, 2. Februar. An der Lütticher Universität ist ein gewisser Brodzky als Student eingetragen, dessen Tätigkeit als russischer Polizeispitzel des öfteren an den Pranger gestellt worden ist. Dieser Tage ließ sich Brodzky im Speisesaal der Universität zu unvorsichtigen Aeußerungen hinreißen, die auf sein Gewerbe Bezug hatten. Die Studenten verließen unter Protest sofort den Saal und sandten eine Abordnung an den Rektor. Der sozialistische „Peuple" bietet dem Rektor die nötigen Dokumente an zum Beweise, daß Brodzky in der Tat Polizeispitzel ist.

London, 3. Februar. Auf der Werft von Cawes brach ein gefährlicher Brand aus, bei dem die Materialräume und Maschinenwerkstätten zerstört wurden. Zwei Torpedobootszerstörer konnten noch rechtzeitig geborgen werden.

Cherbourg, 3. Februar. Das Unterseeboot „Marotte", das größte Unterseeboot der Welt mit einer Wasserverdrängung von 1100 Tonnen, ist heute glücklich vom Stapel gelaufen.

Madrid, 3. Februar. Im Sturm ging der spanische Kohlendampfer „Habanto" mit seiner ganzen Mannschaft unter. Zwei weitere Schiffe wurden schwer beschädigt. Sechs Leichen sind bereits angeschwemmt.

Elpasso (Mexiko), 3. Februar. Die Polizei von Juarez sprengte die Pulvervorräte in die Luft, um sie nicht in die Hände der Aufständischen fallen zu lassen, die sich auf dem Marsch zur Stadt befinden.

Quittungen.

An Munition für den Wahlkampf durch Genossen G. Buddenberg von H. M. 2 Mk. erhalten.

Bant, 2. Februar 1911. Rd. Schulz, Sekr.

Für den Wahlfonds gingen bei der Redaktion ein: 10 Mark vom Verband der Kupferschmiede.

Oeffentl. Auskunftsstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Bant, Peterstraße 14. Täglich abends von 7—8½ Uhr geöffnet.

Unentgeltliche Auskunftserteilung über die Alkoholfrage, sowie über Fürsorge und Heilung Alkoholkranker, über Heilanstalten Entmündigung von Alkoholkranken, Trunksuchtsmittelschwindel usw.

Verantwortl. Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Gesangverein Frohsinn.

Sonnabend den 4. Februar, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal bei **Haltveland**, Grenzstr. 38.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder, aktive und passive, ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Die Gesangstunden am Donnerstag (Frauenchor) und am Freitag (Männerchor) fallen aus.

Der Vorstand.

Bürgerverein Sedan.

Am Sonnabend den 4. Februar abends 8½ Uhr:

Außerordentliche

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Harms.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Neuer Bürgerverein Neuende.

Sonntag den 5. Februar cr., nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

bei **Müller**, Neuender Hof.

Tagesordnung:

1. **Vortrag:** „Ausbau der Schule im Amt Rüstringen".
2. Diskussion.
3. Kommunales.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Stemm- und Ringklub Cap Horn.

Sonnabend den 4. Febr., abends 8½ Uhr:

Versammlung

im Kaiser Wilhelm-Saal.

Der Vorstand.

Freie Turnerschaft Neuenwege und Umgegend

Sonntag den 5. März im Vereinslokal (Waldhaus Neuenwege):

Stiftungs-Fest

bestehend in Schauturnen, Aufführungen u. Ball

Anfang 7½ Uhr.

Es ladet Turner, Turnfreunde und Kollegen freundlichst ein

Der Vorstand.

Diskutier-Klub für Sande und Umgegend.

Sonnabend den 4. Febr.: abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale.

Die Tagesordnung ist sehr wichtig (Vortrag, Märzfeier). Das Erscheinen der Mitglieder, auch der weiblichen, ist daher dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Bürgerverein Schortens.

Sonntag den 5. Febr., abends 7 Uhr.

Versammlung

bei **Eden**, Gastner Wald.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Ausnahme-Preise!

Div. Wirtschafts-Artikel.		:: Für die Wäsche. ::	
Fußmatten, Kokos, Stück	24 38 ₰	Große verz. Waschwannen	238 275 318 ₰
Wandschoner mit schönen Must., St.	39 ₰	Große verz. Waschkessel	285 335 ₰
Kokosbesen, extrastark, Stück	39 58 ₰	Waschbretter, schw. gute Qual.	45 97 118 ₰
Straßenbesen, Ia. Qualität, Stück	39 58 ₰	Wäscheleinen Stück	18 39 78 100 ₰
Handfeger, Borsten, Stück	39 58 ₰	Wäschetrockner, Patent	85 128 ₰
Handfeger, Roßhaar, Stück	55 ₰	Wäscheklammern, amerik. Form	100 St. 45 ₰
Roßhaar-Kammerbesen St.	98 165 245 ₰	Kohleneisen (Augeneisen)	245 275 ₰
Fensterwascher Stück	58 68 95 ₰	Plättbretter, gepolst., 140 cm l.	185 ₰
Feudel, nur gute Qual.	18 24 36 ₰	**Emaille-Waren.**	
Ausklopfer Stück	18 36 48 ₰	Eimer, 28 cm gr., grau, blau, weiß	90 95 110
Bohnerwachs, vorzügl. Qual. Dose	34 66 ₰	Kochtöpfe Stück	38 45 58 74 ₰
Reißstifte, 3 Dutz. im Karton	7 ₰	Wasserkessel Stück	96 110 136 148 ₰
Feinste Toilette-Seifen, Stück	10 18 ₰	Wasserkessel, bunt mit Blumen und Deftmuster	198 265 295 ₰
Kehrschaufeln Stück	24 39 ₰	Bratpfannen mit Stiel Stück	36 44 56 ₰
Marktitaschen, extragroß St.	48 95 138 ₰	Kasserollen Stück	42 58 75 ₰
Küchenspiegel Stück	28 40 48 95 ₰	Kaffeeflaschen, grau, neublau	59 ₰
Kaffeeflaschen Stück	18 22 28 39 ₰		
Emaille: Toiletteeimer mit Ventildeckel	178 265 ₰		

Steingut und Porzellan.

Tassen, weiß mit Untertasse	8 ₰	Teekannen vom Service, weiß Stück	36 ₰
Tassen, bunt mit Untertasse	10 ₰	Teekannen, bunt dekoriert	42 ₰
Kindertassen mit Untertasse	4 6 ₰	Untertassen, Porzellan, 4 Stück	10 ₰
Kaffeekannen vom Service	39 ₰	Suppenschüsseln, große Formen	29 36 ₰

Kaffeeservice, Tafelservice, Waschservice

komplette Tonnengarnituren zu außerordentlich billigen Preisen.

Marktstr. 30. Telephon 666. **Gebr. Fränkel.** Göterstr. 16. Telephon 203.

Danksagung.

Zurückgekehrt von der Geburtstagsfeier unseres lieben alten Saubauers sagen wir hiermit dem fidelen Gastgeber unsern verbindlichsten Dank.

Die lustigen Turngenossen.

Wo ist der

Nordpol?

Am 8. Februar wird diese Frage von Cook und Peary in der Kaiserkrone gelöst.

Molton

130 cm breit, per Meter 4,50 Mk. anerkannt vorzügliche Qualität!!

Martha Kappelhoff

Ecke Deich- u. Roonstr.

Abbehausen.

Sozialdem. Wahlverein

für Abbehausen und Umgeg.

Sonntag den 5. Februar cr., abends 6 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Allseitiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Während meines

Inventur-Ausverkaufs

gelangt ein Posten

Leder- u. Korbwaren

weit unter Einkaufspreisen zum Verkauf.

B. v. d. Ecken

Bismarckstrasse.

Colosseum :: Bant.

Heute wie jeden Freitag:

Großer öffentl. Ball

Hierzu ladet freundl. ein H. Sussbauer.

Arbeiter-Turn-Verein Germania.

Sonnabend den 4. Februar, abends 8½ Uhr:

Versammlung

in Sadewassers Tivoli.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer.

Sonnabend den 4. Febr., abends 8½ Uhr:

Versammlung

in Sadewassers Tivoli.

Wichtige Tagesordnung (u. and. **Vortrag** des Arbeitersekret. Groenewold über Sozialismus und Militarismus. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

• • Deutscher • • Metallarbeiter-Verband.

(Rüstringen-Wilhelmshaven.)

Sonnabend den 4. Februar, abends 8½ Uhr:

Branchen-Versammlung

der in Privatbetrieben beschäftigten Schlosser und Schmiede

in Sadewassers Tivoli.

Tages-Ordnung:

Tarifvertrag betr.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Die Branchenleitung.

Verband d. Schmiede

Sonnabend, 4. Februar abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei **W. Halweland**, Grenzstraße 38

Zahlreiches Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

Distrikt I Neuende

Bezirke 1, 1a, 2, 2a, 28 und 29.

Sonnabend den 4. Februar, abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei **Heinken**, Siebethsburger Hof.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Distriktsführer.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen 3 Uhr verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Martin Meyer

im Alter von 79 Jahren. Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an

Bant, den 3. Februar 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen

Töbke Meyer, geb. Eden

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag den 6. Febr., nachm. 3 Uhr, in Werdum statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr starb nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Theda Geithe

im Alter von 71 Jahren.

Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Heppens, 2. Februar 1911.

Die trauernden Angehörigen

Karl Geithe und Frau.
Johann Freese und Frau.
Wilhelm Leege und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 4. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Wilhelmshaven-Hospital, aus statt.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansage)

Gestern morgen starb plötzlich und unerwartet unsere kleine Tochter und Schwester

Gretchen

im zarten Alter von 8 Wochen. Dies zeigen tiefbetrübt an

August Uhr und Frau
geb. Hinrichs

nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Friederikenstr. 29, aus statt.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage.
25. Jahrg. Nr. 30.

Norddeutsches Volksblatt

Sonnabend den 4. Februar 1911.

Sitzung des Gemeinderats zu Bant.

Bant, 2. Februar.

1. Bürgerschullehrer Fitge soll vom 1. Mai d. J. ab die beantragte Gehaltszulage von 200 Mk. haben, um ihn mit den im Dienst gleichaltrigen Lehrern der Volksschulen gleichzustellen.

2. Die Ersatzwahl für die am 1. Mai ausscheidenden Schätzungsausschußmitglieder wurde vertagt.

3. Volksküche. Das Vorstandsmitglied Wilh. Harms hat ohne weitere Begründung schriftlich erklärt, ab 1. Februar aus dem Vorstand ausscheiden zu wollen. Der Grund hierfür liegt angeblich darin, daß Herr Harms bei der letzten Jubiläumsfeier übergangen worden ist, obgleich er 26 Jahre lang dem Gemeinderat angehört hat und zwar in den Jahren 1881—1882 und 1885—1909. Die Ursache dieses Versehens liegt darin, daß Herr Harms im vorigen Jahre aus dem Gemeinderat schied. Der Gemeinderat bedauerte allgemein dieses Vorkommnis und den Rücktritt des Herrn Harms. Mit Rücksicht auf die reichen Verdienste und auf seine langjährige treue Mitarbeit in der Gemeindevertretung, insbesondere aber im Hinblick auf seine erfolgreiche Tätigkeit im Volksküchenvorstand beschloß der Gemeinderat, Herrn Harms zu ersuchen, seine Kündigung zurückzuziehen und der Volksküche noch weiter seine geschätzte und bewährte Arbeitskraft zu leihen.

4. Der Einrichtung einer dritten Klasse an der Pestalozzischule stimmte der Gemeinderat zu. Zur Zeit werden in dieser Schule 42 schwachbegabte Kinder unterrichtet. Diese Zahl wird Ostern auf etwa 60 steigen. Eine neue Lehrkraft macht sich dann nötig. — Auch erklärte sich der Gemeinderat damit einverstanden, daß Lehrer Wintermann eine Informationsreise nach Oldenburg unternimmt, um dort dem Modellierunterricht beizuwohnen.

5. Nachstehendem Statut für die höhere Mädchenschule wurde in erster Lesung zugestimmt:

§ 1. Für die Gemeinde Bant wird gemäß § 92 des Schulgesetzes eine höhere Mädchenschule errichtet.

§ 2. Die höhere Mädchenschule soll sich in ihren Leistungen und Zielen an die höheren Mädchenschulen des Herzogtums anschließen.

§ 3. Der Schulvorstand besteht aus: 1. dem Gemeindevorsteher und den drei Beigeordneten, 2. dem Leiter bezw. der Leiterin der Schule, 3. zwei vom Gemeinderat auf die Dauer von vier Jahren gewählten Einwohnern der Gemeinde Bant.

Die Verteilung der Geschäfte einschl. der Kassen- und Rechnungsführung ist Sache des Schulvorstandes.

§ 4. Die Ausgaben der Schule werden bestritten a) durch die Einkünfte aus dem Schulvermögen, b) durch das Schulgeld, welches für die die Schule besuchenden Kinder zu entrichten ist.

Soweit das vorhandene Bedürfnis durch diese Einnahmequellen und einem etwa aus der Staatskasse geleisteten Zuschuß nicht gedeckt wird, hat die Gemeinde das Erforderliche nach der Gesamtsteuer aufzubringen. Einkommen von weniger als 900 Mk. bleiben außer Ansatz.

§ 5. Die Höhe des Schulgeldes wird vom Gemeinderat mit Genehmigung des evangelischen Oberschulkollegiums festgesetzt. Die Hebung des Schulgeldes erfolgt monatlich im Voraus. Die für die Betriebung und den Erlaß von Gemeindeabgaben geltenden Vorschriften finden entsprechende Anwendung.

Für innerhalb eines Monats eintretende und austretende Schüler ist das Schulgeld für den ganzen Monat zu zahlen. Der Gemeinderat kann es in diesen Fällen jedoch erlassen oder ermäßigen. Das Gleiche gilt in Fällen langandauernder Erkrankung oder aus anderen triftigen Gründen.

§ 6. Die Mädchenschule ist eine Vorschule für Knaben und Mädchen angegliedert, die der Leitung der höheren Mädchenschule unterstellt wird, aber auch von dem Leiter der höheren Bürgerschule besucht werden darf. Die Knaben werden aus der 8. Klasse ohne Prüfung der Sexta der höheren Bürgerschule überwiesen.

§ 7. Den Bildungsgang und die Ziele, welche die Schule verfolgt, bestimmt der Lehrplan, das Verhalten der Schüler zu der anstalt und den Lehrern die Schulordnung. Lehrplan und Schulordnung werden vom Schulvorstand erlassen, bedürfen jedoch der Genehmigung des Oberschulkollegiums.

Die Schulferien sollen mit denen der Volksschulen zusammenfallen.

§ 8. Für die Wahl und die Anstellung der Lehrer gelten die Vorschriften des Schulgesetzes. Weitere Einzelheiten ergeben sich aus den vom Schulvorstand und Gemeinderat aufgestellten Regulativs.

Die vorgesetzte Dienstbehörde der Lehrer ist der Schulvorstand.

§ 9. Dieses Statut tritt mit der Genehmigung in Kraft.

Weitere Schulangelegenheiten. Diversen Beschlüssen der Baukommission betr. Baderinrichtung in den Lehrerwohnungen, sowie betr. Treppen- und Schulplatzbeleuchtung usw. wurde zugestimmt.

Die Schulrechnung für 1909/10 wurde für festgestellt erklärt.

Der Anstrich von Schulbänken wurde dem Malermeister Seeger zum Preise von 36 Mk. übertragen.

Dem früheren Schulzuraten Herbermann wurden nachträglich 75 Mk. zugesprochen für außerordentliche Dienstleistungen.

In der Schulküche, die in dem neuen Schulgebäude an der Blumenstraße eingerichtet wird, sollen auf Wunsch einige Verbesserungen angebracht werden. Diese wurden genehmigt und die Miete auf 250 Mk. erhöht. (Die Gemeinde zahlt bekanntlich 500 Mk. Zuschuß zur Schulküche.)

Die Anleihe für den Hilfsschulneubau in Höhe von 45 000 Mk. soll bei der staatlichen Kreditanstalt zu den üblichen Bedingungen aufgenommen werden: ein Prozent Kurszuschlag, zehn Jahre seitens der Gemeinde unkündbar, 4 Prozent Zinsen, Abtragung in 30 Jahren.

Die Bauzeit für die Turnhalle wurde bis zu den großen Ferien verlängert.

Bau- und Straßensachen. Die Admiral-Klatt-Straße soll auf die Gemeinde übernommen werden.

Die Kosten der neuen Friedhofsanlage sind um 8328 Mk. überschritten. Diese Summe soll durch eine Ersatzanleihe gedeckt werden.

Die beschossene Veteranenbeihilfe hat wie an anderen Orten so auch hier die veranschlagte Summe bei weitem überstiegen. Es sind hier 2300 Mk. verausgabt worden. Nachträglich sind noch vier weitere Gesuche um diese Unterstützung eingegangen. Zwei Witwen wurde die Unterstützung noch gewährt, während die beiden anderen Gesuche abgelehnt wurden, da die Voraussetzungen nicht vorlagen.

Als Revisoren für die Gemeindekassen wurden die G.-M. Erdmann und Gerdes gewählt. Es ist in Aussicht genommen, in Zukunft die Kassen von einem Revisor prüfen zu lassen bis sich der auf den Gemeindetagen gewünschte Revisionsverband für das Herzogtum Oldenburg gebildet hat.

Oeffentliche Telephonhäuschen. Der Zivilingenieur Toller in Hannover beabsichtigt, hier an öffentlicher Straße vier geschmackvolle Häuschen kostenlos aufzustellen, in welchen sich ein Automat für das Telephon befindet. Die Häuschen, auf welchen sich auch eine nachts erleuchtete Uhr befindet, soll gleichzeitig der Reklame dienen. Der Gemeinderat erklärte sich bereit, vier Straßenecken vorbehaltlich näherer Vereinbarungen zur Verfügung zu stellen und zwar am Bahnhof, am Marktplatz, am Friedrichshof und Ecke Grenz- und Peterstraße.

Verschiedenes. Dem Schwimmverein Deutschland wurde für dieses Jahr auf sein Gesuch eine Unterstützung von 75 Mk. zugesprochen. Im vorigen Jahre hatten sich 29 Banter Knaben für den Schwimmunterricht gemeldet. 15 Knaben haben das Freischwimmzeugnis erhalten. Es wird sehr gewünscht, daß die Gelegenheit, das Schwimmen zu erlernen, in diesem Jahre mehr als bisher ausgenutzt wird. Eltern und Lehrer mögen hierauf zur gegebenen Zeit hinweisen.

Von den Kosten in Höhe von 60 Mk., die die Installation zur elektr. Beleuchtung des Militär-Wachtlokales an der Schulstraße erfordert hat, sollen 30 Mk. auf die Gemeindekasse übernommen werden unter der Bedingung, daß das Lokal innerhalb der nächsten zwei Jahre vom Besitzer nicht gekündigt wird.

Für die Ehefrau des Gemeindedieners Renken, die die Instandhaltung des alten Friedhofs übernommen hat, werden die Invalidenversicherungsbeiträge auf die Gemeindekasse übernommen, auch soll ein Gemeindearbeiter bei umfangreicheren Instandsetzungsarbeiten behilflich sein.

Rechnungsführer Dratwa beantragte, die Gemeinde möge seine der Gemeinde gegebene Kaution von 2000 Mk. als zweite Hypothek auf sein Haus eintragen lassen. — Der Gemeinderat beschloß nach dem Muster vieler anderer Städte, von einer Kautionsstellung fernerhin ganz Abstand zu nehmen und dem Antragsteller seine Kaution zurückzuzahlen.

Die Badeanstalt (einschließlich Real- und Fortbildungsschulen, die sich mit in dem Gebäude befinden) soll an das Telephonnetz geschlossen werden.

Der frühere Gemeindeschreiber Renken soll aushilfsweise gegen einen Tagelohn von 3 Mk. wieder auf dem Gemeindebureau beschäftigt werden.

Die Tagegelder für die Geschworenen wurden auf Antrag der Budgetkommission von sechs auf zehn Mark erhöht. Diejenigen Geschworenen, deren Gehalt oder Lohn weitergezahlt wird, sollen nur sechs Mark Diäten erhalten, wenn sie zur Sitzung berufen werden.

Auf Antrag des Amts wurde eine Frau wegen dauernder Trunksüchtigkeit der Zwangsarbeitsanstalt überwiesen.

Fortbildungsschullehrer Seeger ist von der Versicherungsanstalt für versicherungspflichtig erklärt worden. Es soll von der Wiedereinziehung der nachträglich von der Gemeinde zu zahlenden Versicherungsbeiträge Abstand genommen werden.

Einem bedürftigen Antragsteller wurden, um ihm die Verfolgung seiner Unfallrentenansprüche zu ermöglichen, die Kosten für ein ärztliches Gutachten vorgeschossen.

Maßnahme gegen die Wohnungsnot. In letzter Sitzung ist u. a. beschlossen worden, dem Bauverein „Selbsthilfe" bei der Beschaffung von Baugeldern behilflich zu sein. Es ist daher mit der staatlichen Kreditanstalt in Verbindung getreten worden, die aber noch keine Antwort gegeben hat. Der Bauverein beabsichtigt nun, zunächst an der Lindenstraße zwei Gebäude zu je 9—10 Wohnungen zu errichten. Der Herstellungswert beider Häuser wird auf 88 000 Mk. geschätzt. Der Verein beantragt, der Gemeinderat wolle beschließen:

a) Die Gemeinde Bant vermittelt die erste Hypothek in Höhe von 75 Proz. des Herstellungswertes, und zwar bei der staatlichen Kreditanstalt in Oldenburg, möglichst zu einem Zinsfuß von 4 Proz. nebst ½ Proz. Abtrag. Die Gemeinde Bant übernimmt die Zins- und Amortisationsgarantie für dieses Darlehn. Ferner übernimmt die Gemeinde Bant den oben erwähnten Abtrag von ½ Proz. und rückt hierfür, soweit abgetragen, in die Rechte des Hypothekengläubigers ein. Der geleistete Abtrag ist seitens des Bauvereins „Selbsthilfe" Bant mit 4 Proz. zu verzinsen.

b) Der Gemeinderat beschließt, außer den unter a genannten 75 Proz. dem Bauverein weitere 20 Proz. des Herstellungswertes der Gebäude zu gewähren, entweder wie zu a unter Uebernahme der Zins- und Amortisationsgarantie oder als eigene Hypothek, wenn möglich zu 4 Proz. Zinsen und 1 Proz. Abtrag. Zinsen und Abtrag sollen zusammen nicht mehr wie 5 Prozent betragen.

c) Der Gemeinderat beschließt, unter den gleichen Bedingungen wie zu a und b werden dem Bauverein „Selbsthilfe" im Laufe des Sommers 1911 für 4 bis 5 Vierfamilienhäuser auf dem Gelände der Gemeinde Bant, zwischen Schule C und Schützenhof, die erforderlichen Gelder zur Verfügung gestellt.

Eine längere Debatte entspann sich darüber, daß die Gemeinde nicht nur die Garantie für die ganze Summe übernehmen, sondern auch noch von der ersten Hypothek die von der Kreditanstalt verlangten Abtragungen machen soll. Wenn die Gemeinde auch dabei keinen Schaden erleide, so sei dies doch für eine Kommunalverwaltung zu weitgehend. Es sei unter den gegebenen Umständen für die Mitglieder des Bauvereins sehr gut möglich, die verlangte Amortisation selbst zu machen. In für den Bauverein etwa ungünstigen Zeiten könne die Gemeinde dann immer noch Hilfsdienste leisten, wenn es not tut. — Die Angelegenheit wurde schließlich der Baukommission zur Prüfung überwiesen.

Hierauf wurde die Sitzung abgebrochen und die weitere Tagesordnung vertagt.

Gewerkschaftliches.

Der Streik der Former und Gießereiarbeiter bei der Firma C. Jähne in Landsberg a. Warte ist durch Verhandlung mit der Bezirksleitung des Metallarbeiterverbandes beigelegt. Die Arbeit wurde am 2. Februar in vollem Umfange wieder aufgenommen. Die Sperre über den Betrieb ist hiermit aufgehoben.

Aus aller Welt.

Zur Aufklärung eines Meuchelmords scheint es jetzt zu kommen. Im Sommer 1908 wurde im Kanal bei Herne die Leiche des Dienstmädchens Anna Lang aufgefunden, der Gewalt angetan war. Verschiedene Personen wurden unter dem Verdacht des Mordes gefänglich eingezogen, mußten aber wieder freigelassen werden, als sich ihre Unschuld herausstellte. Jetzt hat ein Holländer der Staatsanwaltschaft gemeldet: Drei Landsleute, gewalttätige Menschen, hätten das Mädchen vergewaltigt und dann ertränkt. Er hätte aus Furcht bis jetzt geschwiegen. Jetzt seien jedoch diese Menschen unschädlich. Zwei seien wegen Ermordung des dritten Kameraden in Holland im Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft hat sich mit der holländischen Behörde in Verbindung gesetzt.

Zu der Dynamitexplosion im Newyorker Hafen wird noch gemeldet: Es war ungefähr Mittag, als plötzlich alle Gebäude erbebten wie bei einem furchtbaren Erdstoß. Gleich darauf ertönte in allen Teilen der Stadt Feueralarm. Es entstand eine unbeschreibliche Panik. An der Börse wurden alle Operationen eingestellt, und binnen wenigen Minuten strömten in Broadway und Wallstreet gewaltige Menschenmassen zusammen, an Kopfzahl sicher stärker als bei dem Ausbruch der großen Finanzkrisis im Jahre 1907. Die unglaublichsten Gerüchte verbreiteten sich wie ein Lauffeuer. So hieß es, daß der Palast eines der Milliardäre mit Bomben in die Luft gesprengt worden sei. Alle Straßen waren mit Glassplittern übersät, denn die Fenster in vielen Hunderten von Gebäuden waren durch die Gewalt des ungeheueren Luftdrucks gesprungen. In verschiedenen Banken waren die Angestellten wie vom Schlage gerührt, und es spielten sich Szenen tollster Verwirrung ab. Es dauerte nicht lange, und man sah die Feuerwehren durch alle Straßen dahin jagen. Besonders groß war der allgemeine Schrecken in dem Viertel der Wolkenkratzer, wo der größte Schaden angerichtet wurde und die meisten Verwundungen vorkamen. Erst lange nachher erfuhr man, daß es sich um eine furchtbare Explosion gehandelt habe, daß an einem der Piers von New Jersey der Inhalt eines mit Dynamit beladenen Bootes in die Luft geflogen sei und eine Anzahl von Arbeitern, die mit dem Löschen der gefährlichen Ladung beschäftigt war, dabei das Leben eingebüßt habe. Die Totenliste weist jetzt über 50 Personen auf, die Verwundeten zählen nach Tausenden. Der Schlepper „Catherine" mit elf Mann Besatzung wurde in Atome zerrissen, sodaß nicht die geringste Spur von ihm geblieben ist. Viele Lebende und Tote trieben auf dem Hudson. Nach der Katastrophe sah man meilenweit zerstreute Schiffstrümmer und Masten, das war alles, was noch von den in der Nähe liegenden kleinen Schiffen verblieben war. Der Pier, an dem die „Catherine" lag, ist glatt weggefegt, ein benachbarter langer Eisenpier wie Papier zusammengedrückt. Der New-Jersey-Zentralbahn-Frachtbahnhof ist vollständig zerstört. Der Frachtverkehr stockt völlig. Alle Krankenhäuser der Nachbarschaft sind überfüllt. Die Aufregung in der ganzen Umgebung ist riesig. Unter den Einwanderern auf Ellis Island brach eine Panik aus, da sie glaubten, die Insel gehe unter. — Diese Katastrophe erinnert lebhaft an die Dynamitexplosion, die sich am 11. Dezember 1875 in Bremerhaven vor dem Lloyddampfer „Mosel" infolge des Thomasschen ruchlosen Planes abgespielt hat.

Untergegangene Segelschiffe. Aus Walmer wird gemeldet, daß bei furchtbarem Sturm ein Segelschiff auf der Goodwin Sandbank untergegangen ist. Das Rettungsboot aus Walmer ging nach dem Wrack ab und brachte einen Mann nach Walmer zurück. Der Rest der Besatzung ist ertrunken. An der holländischen Küste sind Trümmer des deutschen Seglers „Eifriede" aus Bremen angetrieben, und zwar der Rumpf eines Rettungsbootes mit der Inschrift „Seeberufsgenossenschaft 333 C. B. M." Es besteht somit kein Zweifel mehr, daß das Schiff untergegangen ist.

Hochwasser.

Sonnabend, 4. Februar: vormittags 4.22, nachmittags 4.56

Landesbibliothek Oldenburg

★ Feuilleton. ★

Aus dem Matrosenleben.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

(24. Fortsetzung.)

Indessen wurden die Matrosen zusammengerufen, um sich einzuschiffen. — Der Kapitän stand an der Fallreepstreppe, fertig, niederzusteigen — alle seine Sachen mit Provisionen und Wasser waren im Boot, und Timor hatte eben das letzte Kistchen — den Peil-Kompaß, den sie vielleicht zwischen den Inseln gebrauchen konnten, hinuntergebracht. Der erste Mate war ins Zwischendeck gestiegen, um Hans loszuschließen und ihm anzukündigen, was der Kapitän über ihn beschlossen hätte. Da traten Jean, Bill und François vor und erklärten dem Kapitän, daß sie mit Hans an Bord bleiben und versuchen würden, sich in dem kleinen Boot zu retten. Hans sei zu schwach, sich allein zu helfen, und sie wollten ihn nicht umkommen lassen.

Der Kapitän wütete und befahl ihnen, augenblicklich in die Barkasse hinunterzusteigen, Bill aber, der in dieser Sache das Wort genommen hatte, blieb ganz ruhig und erklärte, das Schiff sei ein Wrack und die Mannschaft könne sich retten, wie sie es am zweckmäßigsten halte. Kapitän Ollytt, da ihn seine Steuerleute nicht im mindesten dabei unterstützten, sondern eher noch das Betragen der Matrosen zu billigen schienen, sah bald, daß er gegen sie in dieser Sache nichts ausrichten könne, und rief endlich trotzig, sie' sollten meinetwegen zum Teufel gehen, aber vorher die Gewehre und Munition, die sie bekommen hätten und die dem Schiff gehörten, wieder abliefern.

„Die Gewehre abliefern, Sirrah?" rief Bill erstaunt — „wollen Sie uns hier von den Wilden, wenn sie in ihren Kanoes ankommen, morden lassen? Gott verdamme mich, wenn das nicht zu arg wäre! Dem Schiff gehören die Gewehre, Kapitän; der Lohn, den wir beim Schiff zu gute haben, gehört auch uns und wir kriegen nicht die Probe davon. — Wenn's blos das wäre, könnten Sie die paar Schießeisen auf Abschlag rechnen."

„Schufte", schrie aber der Kapitän wütend — „Ihr zu gute haben? Ihr seid dem Schiff noch schuldig für das, was ich in Sidney für euer Wiedereintangen als Belohnung zahlen mußte. — Glaubt Ihr, euer Schlaf-Baas hätte Euch umsonst verraten?"

„Also Mr. Mac Carther hat uns den freundlichen Streich gespielt", sagte Bill lachend. „Nun das bleibt sich gleich, aber die Gewehre behalten wir, und ich will mich lieber später einmal, wenn es noch dazu kommen sollte, auf sechs Wochen von irgend einem Gerichtshof einsperren, als hier von den Wilden fangen und auffressen lassen. — So — das ist das Lange und Kurze davon."

Mr. Black flüsterte leise einige Worte mit dem Kapitän. Dieser blieb einen Augenblick noch wie unschlüssig stehen; da aber die drei Matrosen mit ihren Gewehren in der Hand ruhig seinen wild und boshaft auf sie gerichteten Blick aushielten, und die Anderen, die noch an Deck waren, zu ihnen traten und ihnen herzlich die Hand schüttelten, drehte er sich mit einem Fluch um und wollte eben die Fallreepstreppe hinunter ins Boot steigen. Da wurde unten im Raum ein Fall in das jetzt bis ins Zwischendeck heraufsteigende Wasser gehört, und gleich darauf tönte ein gellender Hilfeschrei zu ihnen auf. Alles, was in der Nähe war, drängte sich um die Luke, um hinunter zu sehen. Unten auf dem erregten Wasser schwamm ein Strohhut.

„Das war Hans!" schrie Jean erschreckt — „er ist in's Wasser gestürzt!"

„Nein, Hans habe ich eben selber in's Logis gebracht," sagte der erste Mate, „und ihm dort die Eisen abgenommen. Wie ich fortging, war er dabei, seine Kilte aufzuschließen."

„Wo ist Timor?" rief aber jetzt der Kapitän, der einen Blick in sein Boot hinuntergeworfen und den Jungen dort vermißt hatte, schnell und erschreckt aus — „wo ist Timor?"

„Vor ein paar Sekunden stand er hier an der Luke," beteuerte der Steward, der ein Packet mit seinen eigenen Kleidungsstücken und noch einige andere Sachen unter dem Arm trug, mit denen er dem Kapitän in's Boot hinunter folgen wollte.

„Timor!" rief der Kapitän noch einmal, als ob er gar nicht glauben könnte, der arme kleine Bursche sei hier hineingestürzt, „wo steckt der Schlingel!" — und er sah sich ängstlich dabei nach allen Seiten um. Jean aber, rasch entschlossen wie er immer war, hatte schon alles, was er trug, dem neben ihm stehenden Bill in die Hände gedrückt und glitt jetzt mehr als er stieg an der steilen Leiter in den Raum hinunter. Einen Augenblick faßte er auf dem Rand des Zwischendecks festen Fuß, dann verschwand er in der Flut, die kaum über den ihm vorangegangenen Körper zu kreisen aufgehört hatte.

Alles stand in sprachloser Erwartung um die Luke her und schaute auf die unheimliche Flut in den Raum nieder. Jeder andere Hader, jeder andere Gedanke war vergessen, und jedes Auge hing nur in peinlicher Spannung an den da unten jetzt langsam aufsteigenden Luftblasen, welche die Tätigkeit des Untergetauchten verkündeten.

„Bei Gott, der kommt auch nicht wieder!" rief François endlich mit vor Angst erstickter Stimme. — „Jean, — um Gottes willen, Jean."

„Da ist er!" tönte es plötzlich von den erleichterten Herzen der Schaar, aus deren Brust sich ein tiefer Seufzer aufrang. — Sie hatten in der Zeit nicht einmal zu atmen gewagt. — Das kohlschwarze, sonst so lockige, jetzt straff niederhängende Haar des jungen Franzosen wurde sichtbar, gleich darauf sein totenbleiches Gesicht. Mit einer einzigen Armbewegung war er an der Leiter und hob sich, auf eine der Sprossen tretend, in die Höhe und mit den Schultern aus dem Wasser. — Er war allein.

„Kannst Du gar nichts sehen, Jean?" rief ihm der erste Mate ermunternd hinunter, „er wird ja doch so entsetzlich schnell nicht hinweggewaschen sein. Lieber Gott, der Junge kann schwimmen wie ein Fisch, er muß sich beim Hinunterstürzen an den Kopf geschlagen haben."

Jean erwiderte nichts, verschwand aber zum zweiten Mal unterm Wasser, und blieb diesmal länger aus als das erste Mal. Als er endlich wieder zu Tag kam, stieg er schweigend, ohne ein Wort zu sagen, an Deck und schnürte sein Bündel auf, um sich trockene Kleider anzuziehen.

„Armer Junge!" murmelte der Mate, als er dem Kapitän, der sich rasch und mürrisch abwandte, in's Boot folgte. Der Steward aber, der sich neben dem Zimmermann niedersetzte, brummte leise vor sich hin:

„Das ist mir auch noch nicht vorgekommen, daß Einer in einem Schiff drin ersaufen kann. Das hat die Kröte aber nur mir zum Possen getan, damit ich jetzt Alles allein besorgen muß."

In wenigen Minuten war das Boot zur Abfahrt bereit. „Good bye, Kameraden," riefen Bob und Jim herüber, und die an Bord Zurückgebliebenen winkten mit der Hand.

„Stoßt ab — Gott verdamm' Euch!" zürnte aber der Kapitän, den freundlichen Gruß unterbrechend — „und macht Euch da vorn Platz, daß Ihr, wenn wir einmal rudern müßten, nicht gehemmt seid."

Der kranke Jack lag vorn auf seiner Matratze im Boot. Er war noch sehr schwach und sah unwohl aus, obgleich ihn das Fieber verlassen zu haben schien; dadurch entstand eine kleine Verzögerung, während die beiden Mates beschäftigt waren, die Segel in Ordnung zu bringen.

Der Sturm von gestern hatte gänzlich nachgelassen, die Luft war hell und klar, und eine leichte Ostbrise versprach ihnen eine rasche und glückliche Fahrt nach Booby Island. Nur durch die Strömung aber und durch das Segel, das den leichten Wind doch schon etwas gefaßt hatte, waren sie ungefähr zwanzig Schritt vom Schiff abgetrieben, als plötzlich ein Ruf vom Schiff niederschallte und Aller Augen dorthin zog. Der Kapitän, der ebenfalls aufsah, bekam eine Aschenfarbe, denn dort stand Hans, und in seinen Händen hielt er ein kurzes, in der Sonne blitzendes Doppelgewehr.

„Mörder!" entfuhr fast unwillkürlich den bleichen Lippen des Kapitäns der Angstlaut, der bis zu den Ohren seines früheren Opfers drang. Hans aber schüttelte verächtlich lächelnd mit dem Kopf und rief, indem er das Gewehr neben sich auf Deck stieß.

„Habt keine Furcht, Kapitän Ollytt, ich will Euren letzten feigen Angriff auf mich nicht solcher Art erwidern. Hättet Ihr mich peitschen lassen, wäret Ihr jetzt ein toter Mann, aber den Schlag, den Ihr einem Gefesselten gabt, vergelt' ich Euch ein andermal. Wir sehen uns wieder," und er drehte sich mit diesen Worten von dem Boot, das jetzt zum ersten Mal den Wind ordentlich in seine Segel faßte und rasch durch die grüne Flut dahinschoß, ab. Als er sich aber wandte, sah er, wie Jean und Bill plötzlich auseinanderstoben, und in demselben Augenblick pfiff auch eine Kugel, aber schlecht genug gezielt, über sie hin. Mit Blitzesschnelle flog er herum und riß die eigene Büchse in die Höhe, doch ein Blick auf das Boot sagte ihm, wie sehr er dabei das Leben anderer Menschen gefährden mußte. Er setzte das Gewehr rasch wieder nieder, hob aber, zum Zeichen seines Wohlbefindens, die Mütze, schwenkte sie um den Kopf und rief mit trotzigem Hohn:

„Dank' Euch, Kapitän — werd's Euch zu Gute schreiben — auf Wiedersehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Altvenetianischer Sklavenhandel.

Der Sklavenhandel, der uns heute wie ein Makel an der Vergangenheit der Menschheit anmuten mag, galt im Mittelalter nicht nur als selbstverständlich, sondern auch als rühmlich und ehrenvoll. Ein kühner Sklavenjäger, der unter Gefahren und Kämpfen seine Beute eroberte, erwarb Anerkennung und Bewunderung. Ein Hauptplatz des europäischen Sklavenmarktes war damals Venedig, und die Korsarenschiffe, die im Mittelländischen und im Schwarzen Meere kreuzten, um die Küsten Nordafrikas, Kleinasiens und Griechenlands zu überfallen, schleppten alljährlich ganze Heere von Gefangenen in der Sklaverei, weiße wie schwarze, ja sogar mongolische Sklaven wurden in Venedig und Genua in großem Maßstabe verkauft. Eine der Folgen der Kreuzzüge war auch die Neubelebung und Erweiterung des Sklavenhandels zwischen dem Osten und dem Westen. Auf der Piazza in Venedig, wo heute der Tourist sorglos die Tauben von San Marco füttert und sich vielleicht dabei photographieren läßt, wurden im Mittelalter große Märkte abgehalten, auf denen die menschliche Ware verhandelt wurde. „Der Kauf eines Sklaven oder einer Sklavin", so führt De Gubernatis auf Grund neuer Studien im Popolo Romano aus, „war keineswegs ein Luxus, der den großen und reichen Herren vorbehalten blieb. Jede bürgerliche Familie, die auf Bedienung Anspruch erhob, hielt sich ihre Sklaven. Man hat festgestellt, daß die Kopfsteuer für die Einführung von Sklaven allein in Venedig in den Jahren 1414—1423 dem Staate nicht weniger als 50000 Goldduka ten einbrachte, die Zahl der Sklaven, die alljährlich nach Venedig transportiert wurden, betrug durchschnittlich 10000 Köpfe. Von hier wurden die Gefangenen nach Florenz, Lucca und Pisa gebracht. In einem Register der Stadt Lucca aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts wird die Geburt von 165 Kindern verzeichnet, von denen nur 16 von freien Bürgerinnen geboren waren. 94 dieser Kinder wurden als von unbekannter Herkunft bezeichnet, und 55 als die Kinder von Sklaven, meist tartarischen und mongolischen Ursprungs. Das erklärt auch die merkwürdige Tatsache, die Livi bei seinen umfangreichen Messungen in Venezien feststellen konnte: in der Umgegend von Venedig findet man noch heute viele Menschen von mongolischer Gesichtsbildung und Schädelform, Nachkommen jener Sklaven, die im Mittelalter aus dem fernen Osten in die Lagunenstadt geschleppt und dort verkauft wurden.

* * *

Regentürme in Algier.

Von dem großen Gedanken beseelt, daß es dem Menschengeist gelingen könne, die wasser- und regenarmen Wassergegenden Afrikas künstlich kulturfähig zu machen, hat ein algerischer Ingenieur in jahrelanger Arbeit Studien unternommen und Experimente veranstaltet, deren Ergebnis er nun in der „France coloniale" mitteilt. Wie trocken und öde die Wüsten des nördlichen Afrikas auch sind, sie werden gerade in Algier sehr häufig von großen Wassergansammlungen unterbrochen, von den vielgefürchteten Salzsümpfen, den Schotts. Wer immer einen Schott gesehen hat, wird beobachtet haben, daß an den Stellen geringerer Tiefe, wo das Wasser von der Sonne schneller erhitzt wird, ein Dunst aufsteigt; dieser Nebel ist aber so leicht, daß er sich in der Luft auflöst, anstatt sich zu verdichten. Wenn es nun gelänge, die zentrifugale Kraft, die diese Wasserdünste auseinandertreibt, durch eine zentripetale zu ersetzen, so müßten sich Wolken bilden, die sich in Regen umwandeln würden. Jeder Seemann weiß, daß bei sehr heißen Tagen eine kleine Insel, ja ein größeres Algengestrüpp genügt, um über diesen von der Sonne erhitzten Punkten kleine Wolkenansammlungen hervorzubringen. Nachdem der Ingenieur Dessolliers mit Flößen und Schutthaufen dieses Experiment wiederholt hat, regt er nun an, diese Erkenntnis in großem Stile für die Bewässerung der Wüste auszunutzen. Dazu wird in einem Schott ein großer konisch angelegter Turm aus Blech errichtet. An den Wänden läuft ein ebenfalls aus Blech gefertigter Kanal spiralenförmig vom Fundament bis zur Spitze. Mit Sonnenaufgang beginnt sich die Luft in diesen Röhren zu erhitzen, steigt empor und ergießt sich schließlich mit der Wucht eines Kraters in die Atmosphäre. Die Folge ist ein Regen, der um so größer ist, je höher der Turm angelegt wird. Das Innere dieser Regentürme könnte je nach ihrer Lage praktisch ausgenützt werden, sei es nun zu industriellen Zwecken oder als Hotel, wobei natürlich die tieferen Schichten zur Anlage von Bädern und Aquarien wie geschaffen sind. Diese neuen Pyramiden würden dann über die mächtigen Steindenkmäler Aegyptens triumphieren, vollbrachten sie doch das Werk, die Wüste fruchtbar und bewohnbar zu machen.

Für 10 Pfennig

können Sie sich 20 Tassen eines gesunden und wohlschmeckenden Getränkes bereiten, und zwar ohne jeden Zusatz! — Sie brauchen sich nämlich nur ein 10 Pfennig-Paket Kathreiners Malzkaffee zu kaufen! Sie bekommen ihn bei jedem Kaufmann!

„Der Gehalt macht's!"

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Die Beschlüsse des Gemeinderats vom 2. Februar d. J., betr. Errichtung eines Statuts über die höhere Mädchenschule, sowie die Uebernahme der Bert. Admir.-I.-Klattstraße, liegen vom 3 bis einschl. 16. d. Mts. in Zimmer Nr. 3 des Rathauses zur Einsicht und Anbringung von Einwendungen aus.

Bant, den 3. Februar 1911.

Der Gemeindevorstand.
Runde.

Submission.

Der **Bauverein Rüstringen** e. G. m. b. H. zu Neuende beabsichtigt, im Jahre 1911

10 Wohnhäuser

schlüsselfertig erbauen zu lassen.

Zeichnungen und Bedingungen können in beschränkter Anzahl im Geschäftszimmer des Vereins gegen Zahlung von 10 Mk. in Empfang genommen werden. Unternehmer, denen der Zuschlag nicht erteilt wird, erhalten diesen Betrag bei Rückgabe der Unterlagen (in brauchbarem Zustande) zurück.

Offerten sind für jedes Haus gesondert bis zum

12. Februar 1911, vorm. 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Vereins abzugeben.

Bauverein Rüstringen e. G. m. b. H.
Der Vorstand.

Verkauf eines Grundstücks.

Das in der Schützenstraße unter Nr. 4 in Sedan belegene, dem Viehhändler **Josephs** in Jever gehörige

Grundstück

welches zu sechs Wohnungen eingerichtet ist und bei welchem große Hof- und Stallräume vorhanden sind, habe ich zu beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Rechnungsst. Reents
Heppens, Bülowstraße 7.
— Fernspr. 632. —

Bücklinge

sind augenblicklich fabelhaft billig. Ich empfehle die ganze Kiste, 32 bis 38 Stück Inhalt, für nur 110 Pf., 5 Stück für 20 Pf. (hochfeine Ware).

Sprotten

ganze Kiste 130 Pf., halbe 75 Pf. empfiehlt

Johs. Arndt
Bant, Werftstr. 14, Tel. 483, und Marienfiel.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Ziehung 2. Klasse 10. u. 11. Februar.
Kauflose bis 10. Februar.
Schwitters, Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Einswarden.

Sonnabend nachmittags 5 Uhr, in **Drees** Gasthaus (Bahnhofshotel):

Verkauf v. frischem Schweinefleisch
per Pfd. 65 und 70 Pf.
Gustav Köhne, Grebswarden.

Nur noch 2 Tage

— dauert unser grosser —

Inventur-Ausverkauf

mit Preisermässigung bis 30 Prozent!

Es stehen noch, solange Vorrat, unter anderem **bedeutend unter Preis** zum Verkauf:

Rindleder-Werktagstiefel für Herren, in Schnür- und Zug, genagelt jetzt nur **3.90**	**Ia. Herren-Schnür-, Zug- oder Schnallenstiefel** m. kräft. Zwischensohle, wasserdicht **6.90**	**Ia. Boxcalf** (gar. Kalbleder) **Herren-Schnür- oder Schnallenstiefel,** sehr bequeme Formen **7.90**
Horse-Chevreaux-Damenstiefel mit zierlicher Lackkappe, durchw. Lederverarbeitung **5.90**	**Ia. Chevreaux-Damenstiefel** m. Lackkappe, entzückende Formen, statt 10.50 jetzt nur **7.90**	

Kinderstiefel Dauerläufer.

Wildleder-Kinderstiefel, unverwüstlich im Tragen, genäht und genagelt . . . . . 31—35 **4.45** 27—30 **3.95**

Ein Posten Leder-Hausschuhe mit Absatzfleck, selten preiswert **2.10**

Keine Familie, die reichlichen Bedarf an Schuhwerk hat, darf eine solche selten günstige Gelegenheit vorübergehen lassen. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, dass wir nur bestbewährte fehlerfreie Ware zum Verkauf bringen und übernehmen für deren Tragbarkeit vollste Garantie.

Gärtner

Marktstr. 24. Schuhhaus grössten Stils. Gökerstr. 4.

Bringe meinen bürgerlichen Mittagstisch

à 65 Pf., in gütige Erinnerung.

Frau Bieler, Kloppmanns Restaurant, Oldenb. Str. 16.

Wilhelmshavener Schiessklub

„Gut Schuss"

Sonnabend den 4. Februar 1911
Grosse öffentliche

Preis-Maskerade

im Etablissement Kaiser Wilhelm-Saal
16 Preise. (Fr. Hector.) — **16 Preise.**

Grossartige Ueberraschungen! U. a.: Prinz Karneval im Luftschiff Zeppelin IV. wird sich das Vergnügen machen, in höchsteigener Person einen Augenblick unter dem Volke zu weilen. Ankunft 10.30 Uhr, Abfahrt 10.45 Uhr.

Grossartige Musik. Anfang 7.58 Uhr,

Ende wenns alle ist. Demaskierung und Preisverteilung um 12 Uhr. Närrischer Prinz Karneval wird sich erlauben, in höchsteigener Person die Preisverteilung vorzunehmen und kommt im Zeppelin um 11.50 Uhr angefahren.

Eintritt für Herren 1 Mk., Damen 75 Pfg., Zuschauer 50 Pfg.

Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern und im Vereinslokal, sowie an der Kasse abends erhältlich.

Masken-Garderoben sind im Vereinslokal zu haben.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

4räum. Parterrewohnung

mit Vorgarten, Keller und Zubehör, in der Genossenschaftsstraße auf sofort zu vermieten.

Schortau & Co.
Baugesellschaft m. b. H.
Wilhelmshaven, Schloßstr. 5.

Gesucht auf sofort

ein **zweiter Bäckergeselle.**
H. Janßen, Bäckermstr., Peterstr. 32.

Gesucht

junger, stadtkundiger Hausbursche der Radfahren kann.
Joh. Stehnke, Fischhandlung, Wilhelmshavener Straße.

Gesucht auf sofort

oder später ein **Barbierlehrling.**
R. Gattermann, Friseur, Bant, Peterstr. 2.

Gesucht ein Maler-Lehrling.

Näheres bei **Müller,** Neuender Hof.

Gesucht

eine tüchtige **saubere Waschfrau.**
Bremer Straße 18, Laden.

Tüchtige Plätterinnen

gesucht.
Dampfwaschanstalt „Frauenlob"
W. Helmstedt.

Gesucht auf sofort

für Sonnabend nachmittag **zwei Frauen** zum Reinmachen.
Amtsgericht Wilhelmshaven, Zimmer Nr. 6.

Konsum- u. Sparverein

für Bant und Umgegend.
e. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern unsere

Sparkasse

zur fleissigen Benutzung.
Einlagen werden mit **4 Proz.** verzinst. Täglich geöffnet vorm. von 10½ bis 12½ Uhr, nachm. von 3½ bis 5 Uhr.

Der Vorstand.

: Preisskat :

am Sonntag den 5. Febr.
nachmittags 4 Uhr.
Ausgespielt werden frische und geräucherte Schinken.
Zu reger Beteiligung ladet frdl. ein
Carl Belz
Bant, Heinestraße 4.

Verzogen

nach dem **Neubau**
Gökerstrasse 35
Heppens, 3. Febr. 1911.
Dr. Bruder

Beka-Schallplatten

neue Sendung, doppelseitig, 25 cm Durchmesser,
nur 2.00 Mk.
Schallplatten in großer Auswahl.
G. Leubner, Musikgeschäft,
Marktstraße 26a.

Heute Sonnabend:

Verkauf v. frischem Schweinefleisch
Tondeichstraße 24.

Herren- und Damenrad mit Garantie billig zu verkaufen.
Kieler Straße 60, 4. Etage.

Fleischerei oder Haus

gesucht. Adresse erbeten an **P. P.** postlagernd **Osternburg.**

Gefunden

ein **Fahrrad.** Abzuholen Adolfstraße 27.

Rechnungsformulare

in allen Größen, empfiehlt die
Buchdruckerei Paul Hug & Co.
Bant, Peterstraße.

Kommissionslager

in **Arbeiter-Konfektion** u. Herrenartikel ist an einem größeren Orte an Schneider usw., der möglichst etwas Kaution stellen kann, zu vergeben. Offerten unter **Fabriklager** postlagernd Oldenburg.

Gesucht

zum 1. März ein älteres **Mädchen,** das etwas kochen kann, gegen guten Lohn. Frau **Selma Bieler**
Kloppmanns Restaurant
Wilhelmsh., Oldenburger Str. 16.

Ein Mädchen für Vormittag

Rienstedt, Wilhelmshav. Str. 54.

Landesbibliothek Oldenburg

Inventur-Ausverkauf!

Es kommen heute zum Verkauf: **mehrere grosse Gelegenheitsposten**

der Baumwollwaren-Abteilung.

Ca. 500 Meter Velout
für Kinder- und Hauskleider, grosse Muster Auswahl à Meter sonst 0.65 Mk. . . . . jetzt Mk. **0.45**

Ca. 400 Meter Satin-Barchent
in vielen hellen, mittel- und dunkelfarb. aparten Streifen und Bordüren, Wert à Meter 0.85 Mk. . jetzt nur Mk. **0.62**

Ca. 600 Meter
Woll-Flanell-Imitation
für Baby- u. Kinder-Kleidchen, Negligé- u. Unterröcke, hell- u. mittelfarb. Dessins à Meter jetzt nur Mk. **0.52**

Ca. 1000 Meter
Blusen- und Kleider-Zephyr
70 cm breit, in vielen modernen Streifen und Farbenstellungen à Meter jetzt nur **0.35**

Ca. 1400 Meter
Blusen- und Kleider-Stoffe
— Kleider-Leinen-Imitation —
uni u. gestr., in gr. Musterausw., nur mod. u. waschechte Farbenstellung., à Mtr. nur **0.60**

Ca. 750 Meter Oxford
— Wiener Leinen —
70 cm breit, gestreift und kariert, für Schürzen, Kleider und Hemden à Meter nur **0.39**

Ca. 300 Meter
Ia. Elsässer Zephyr
für Damen-Hemdblusen und Herren-Ober- und Sporthemden Wert à Meter 1.35 Mk., jetzt nur Mk. **0.95**

Ca. 1000 Meter
Baumwollene Schürzenstoffe
116/120 cm breit à Meter nur Mk. **0.65**

Ca. 400 Meter
Wiener Leinen :: :: ::
für Schürzen, in feinfarbigen Streifen, 96/100 cm breit à Meter nur Mk. **0.68**

Ca. 1000 Meter
zurückgesetzte baumw. Kleiderstoffe
darunter allerbeste Fabrikate in grosser Auswahl, mittel-, hell- und dunkelfarbige Dessins à Meter nur Mk. 0.80, 0.78, 0.65, **0.60**
— Wert bedeutend höher. —

Bartsch & von der Brelie.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Schortens.

Am Sonntag den 5. Februar
im **Oestringer Hof** zu Schortens:

Grosse Preismaskerade

Zehn Preise!

Die **sechs** schönsten und die **vier** originellsten Masken werden prämiiert. Masken, welche nach 10.30 Uhr den Saal betreten, können nicht berücksichtigt werden bei der Prämiierung.

12 Uhr: Demaskierung.

Anfang 6 Uhr. Ende wenns alle ist.
Herrenkarte 1.25 ℳ, Damenkarte 0.75 ℳ,
Bundesmitglieder und Zuschauer 0.50 ℳ.
Es ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Maskengarderoben (von Frau Schühle, Tonndeich, Augustsstraße 12) sind im Lokal zu haben.

Grossherz. Baugewerk- u. Maschinenbauschule Varel i. O.

Das Sommer-Semester beginnt am 24. April. Programm u. Auskunft kostenlos.

Restaurant Kirstein

Wilhelmshavener Strasse 62.

Freitag, Sonnabend u. Sonntag:

Gross. Bockbierfest

verbunden mit
musikalischen u. humoristischen Vorträgen.

Hierzu ladet freundlichst ein
A. Kirstein.

Billiger Bilder-Einrahmer. Becker, Friederikenstr. 44

Variété Edelweiss, Bant

41 Börsenstraße 41.

Ab 1. Febr. täglich Auftreten des einen guten Ruf vorausgehenden

Variété- u. Possen-Ensemble Concordia

5 Damen. Direktion: Willy Hegener. **4 Herren.**

Ferner der **Schlangenimitator Choleur** und der **Schnellmaler** Herr **J. Gänzetti.**

Hierzu ladet freundlichst ein **W. Harms.**

Tag und Nacht geöffnet.

Geschäfts - Uebernahme.

Erlaube mir, ein geehrtes Publikum von Bant und Wilhelmshaven darauf aufmerksam zu machen, dass ich ab 1. Februar das Restaurant

Stadt Oldenburg

::: nebst Stehbierhalle :::

(früher Löwenwirt), Ecke Peter- u. Mittelstrasse, übernehme. Es wird mein Bestreben sein, meinen werten Gästen durch gute Speisen und wohlgepflegte Getränke, sowie aufmerksame Bedienung in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Fritz Wandtke
(früher Volksklause)

Leder-Ausschnitt

prima Eichenlohgruben-Gerbung, sowie
sämtliche Schuhmacher - Bedarfsartikel
empfehlen
Gebr. Meyer, Heppens, Göterstr. 17.

Wilhelmtheater

Sonntag den 5. Februar, abends 8 Uhr:
Mit großem Orchester!

Preziosa

Schauspiel mit Gesang v. Wolf
Musik von Carl Maria v. Weber

Dienstag den 7. u. Mittwoch den 8. Febr., abends 8¼ Uhr:
Zweimaliges Gastspiel des
Fräul. Nina Sandow

Die Frau v. Meere

Schauspiel in 5 Akten
v. Henrik Ibsen.
Ellida: Frl. Sandow als Gast

Mittwoch, 8. Februar:

FEDORA

Drama in 4 Aufzügen
v. Sardou.
Fürstin Fedora: Fräulein Nina Sandow als Gast.

Restaur. Heinr. Plate

Sonnabend den 4. Febr.:
Letzter großer

Preis-Skat.

Anfang 8½ Uhr.

Bunter Volksküche.

Mellumstraße.
Sonnabend: Gelbe Erbsen m. Schweinefl.

Hotel Schütting, Varel.

Sonntag den 5. Februar:

: BALL :

Hierzu laden freundlichst ein
Borchers & Kunze.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage.
25. Jahrg. Nr. 30.

Norddeutsches Volksblatt

Sonnabend
den 4. Februar 1911.

Bericht des Arbeiter-Sekretariats

Rüstringen-Wilhelmshaven (Bant, Peterstraße 22) über den Monat Januar 1911.

Expeditionstage:	26	(Dez. 26)
Besuche:	340	(„ 302)
Wiederholte Besuche: (Abholungen bestellter Schriftsätze werden nicht mitgezählt)	28	(„ 19)
Verhandelte Angelegenheiten:	418	(„ 368)
Davon schriftlich erledigt:	92	(„ 76)
Angefertigte Schriftsätze (einschließlich 7 schriftlicher Auskünfte):	104	(„ 86)
Abschriften ärztlicher Gutachten ꝛc.	1	(„ 4)
Sonstige Ausgänge, Briefe ꝛc.:	19	(„ 12)
Eingänge (ohne Zeitungen):	22	(„ 12)

Die verhandelten Angelegenheiten und Schriftsätze betrafen die Gruppen (Schriftsätze in Klammern):

1. Arbeiterversicherung:	68	(20)
2. Arbeits- und Dienstvertrag:	63	(18)
3. Bürgerliches Recht:	217	(37)
4. Strafrecht:	30	(4)
5. Gemeinde- und Staatsangelegenheiten:	29	(11)
6. Sonstiges:	11	(2)
	418	(92)

Das Sekretariat wurde aufgesucht von

Männlichen Arbeitern	268	mal
Weiblichen Arbeiterinnen	51	„
Männlichen Personen anderer Klassen	14	„
Weiblichen Personen anderer Klassen	7	„
Behörden, Sekretariate, Korporationen	—	„
	340	mal.

Von den Besuchern waren

nur gewerkschaftlich organisiert	100
nur politisch organisiert	10
beides	66
	176

Von den Besuchern waren

aus Bant	194
aus Heppens	42
aus Neuende	31
aus Wilhelmshaven	33
aus sonstigen Orten in Oldenburg	30
aus sonstigen Orten in Preußen	10
aus dem übrigen Deutschland	—
	340

Zweimal intervenierte der Sekretär persönlich; neue Akten wurden 2 angelegt.

Jeden dritten Mittwoch im Monat hält der Sekretär Sprechstunde in Jever ab und zwar von 7 bis 9 Uhr abends im Gasthof zur Traube (Wilhelm Ballmann).

Aus dem Lande.

Sande, 3. Februar.

Der Diskutierklub für Sande und Umgegend hält am Sonnabend eine sehr wichtige Versammlung ab. Die Mitglieder sowie diejenigen, die sich aufnehmen lassen wollen, werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat.)

Varel, 3. Februar.

Oeffentliche Volksversammlung. Auf die Sonnabend abend 8½ Uhr im „Schütting" stattfindende öffentliche Volksversammlung, in der unser Reichstagskandidat Landtagsabgeordneter Hug über die politische Lage und die kommenden Reichstagswahlen referieren wird, sei nochmals aufmerksam gemacht. Zu der Versammlung werden die Angehörigen aller Stände, auch Frauen, eingeladen. Den Gegnern wird weitgehendste Redefreiheit zugesichert.

Aus dem Mietsvertrag eines „frommen" Hausbesitzers. Sehr oft macht man die Erfahrung, daß diejenigen Leute, die zu den frommen zählen und welche die Kirche fast als ihr eigentliches Heim betrachten, glauben, ein Recht zu haben, ihre weniger frommen Mitbürger ausbeuten zu dürfen. So haben wir vor längerer Zeit mitgeteilt, daß ein einer frommen Sekte angehöriger Hauswirt seine Mieter, als es an Arbeiterwohnungen mangelte, schleunigst um 2 Mk. monatlich gesteigert hat. Durch Zufall fällt uns jetzt ein Mietsvertrag eines anderen Hausbesitzers, der derselben Sekte angehört, in die Hände, in welchem dem Mieter einer aus Stube, Kammer, Küche und Bodenraum bestehenden Wohnung auferlegt wird, Reparaturen bis zum Betrag von — sage und schreibe zwanzig Mark auf eigene Kosten ausführen zu lassen. Eine größere Ausbeutung der Wohnungsnot ist kaum denkbar. Wenn die Sekte noch mehrere solche Angehörige hat, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn etwas derbe Witze über eine solche „Frömmigkeit" gemacht werden und wenn man letztere als Deckmantel für etwas anderes betrachtet.

Oldenburg, 3. Februar.

Eine verpuffte Staatsaktion. Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Wahlvereins hier hatte vor längerer Zeit eine Vernehmung in Sachen der Uebertretung des Vereinsgesetzes. Das Vergehen sollte dadurch begangen sein, daß im „Nordd. Volksbl." der Vorsitzende eine politische Versammlung bekannt gemacht hatte, ohne diese durch Angabe des Namens und der Wohnung zu zeichnen. Bekanntlich besagt das Vereinsgesetz, daß die Bekanntgabe von öffentlichen politischen Versammlungen mit Namensunterschrift und Wohnungsangabe in den von der Behörde als Publikationsorgan bezeichneten Blättern die polizeiliche Anmeldung ersetzt. Weil nun die Bekanntgabe der in Oldenburg stattfindenden politischen Versammlung im „Nordd. Volksbl." ohne Namensunterschrift erfolgt ist, sah die Behörde darin kuriöser Weise eine Uebertretung des Vereinsgesetzes. Der Vorsitzende des Wahlvereins stellte sich bei der Vernehmung auf den Standpunkt, daß die Polizeibehörde es gar nichts angeht, wie die Bekanntmachung der politischen Versammlungen erfolgt, so lange er keinen Anspruch darauf erhebt, daß die Bekanntgabe die polizeiliche Anmeldung ersetzen soll. Dieser Ansicht mußte sich auch die Staatsanwaltschaft anschließen. Eigentümlicherweise soll die Einleitung des genannten Verfahrens durch das Amt Rüstringen erfolgt sein. Ist das richtig, so zeigt dies, daß das Amt Rüstringen eine recht sonderbare Auffassungs- und Auslegungsgabe von Gesetzesbestimmungen besitzt. Und daß so etwas im „liberalen" Oldenburg passieren muß, ist dabei besonders kennzeichnend. — Uebrigens, die Nationalliberalen, Bauernbündler und Freisinnigen erlassen Bekanntmachungen ihrer politischen Versammlungen, ohne die Bestimmungen des Vereinsgesetzes auch nur annähernd zu beachten, falls die Bekanntmachungen auch gleichzeitig zur polizeiliche Anmeldung dienen. Es wäre interessant, zu erfahren, ob diese Bekanntmachungen, die so unvorschriftsmäßig wie nur etwas in den Oldenburger Blättern erlassen sind, die polizeiliche Anmeldung ersetzen, oder ob neben der Bekanntmachung noch eine Anmeldung bei der Behörde gemacht wird, über welche Meldung bekanntlich sofort eine Bescheinigung auszustellen ist.

Der Besuch kinematographischer Vorführungen durch Kinder wird durch Polizeiverordnung dahin geregelt, daß Kinder unter 14 Jahren, die sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder anderer erwachsener Angehörigen befinden, zu kinematographischen Vorführungen in der Stadtgemeinde Oldenburg nur zugelassen werden, wenn die Vorstellungen durch leicht in die Augen fallenden Anschlag an der Außenseite des Theaters als Kindervorstellungen bezeichnet sind. In den Kindervorstellungen dürfen nur Bilder vorgeführt werden, die vom Magistrat als zur Vorführung vor Kindern geeignet erklärt sind. Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Delmenhorst, 3. Februar.

Der gemeinschaftliche Unterricht von Knaben und Mädchen in der hiesigen Oberrealschule ist durch eine erneute Verfügung des Oberschulkollegiums so gut wie aufgehoben worden. Während bisher das Oberschulkollegium nur für bestimmte Jahre eine Trennung der Mädchen von den Knaben vorschrieb und in dieser Zeit eine langsamere Förderung des Lehrzieles der Mädchen verlangte, dann aber von der Unterseekunda ab den Gemeinschaftsunterricht in Aussicht stellte, ohne schikanöse Unterbrechungen, wird jetzt mitgeteilt, oder richtiger, „verfügt", daß nur „besonders" begabte und fleißige Mädchen ausnahmsweise in die Unterseekunda aufgenommen und versuchsweise unterrichtet werden können in Gemeinschaft mit Knaben. Hier haben sich sechs Mädchen zur Prüfung gemeldet, von denen nach dem Wortgemengsel des Oberschulkollegiums vielleicht eins zur Prüfung zugelassen wird. Ein solches Verhältnis nennt das Oberschulkollegium dann Gemeinschaftsunterricht. Auf alle Fälle hätte man erwarten dürfen, daß, falls das Oberschulkollegium prinzipielle Bedenken gegen den Gemeinschaftsunterricht hegt, diese sofort unzweideutig zum Ausdruck gekommen wären, ehe Einrichtungen getroffen und Aufwendungen gemacht wurden. Das lämmerschwanzartige Hin- und Herpendeln, um auf alle Fälle mit Preußen gleich zu kommen, macht doch wirklich keinen erhebenden Eindruck.

Nordenham, 2. Februar.

Der sechste Bezirksturntag des Bezirks 2a des 11. Kreises des Arbeiter-Turnerbundes fand am 29. v. M. im „Rüstringer Hof" statt. Aus dem Vorstandsbericht ist zu entnehmen, daß am Anfang des Jahres 1910 14 Vereine mit 930 Mitgliedern dem Bezirk angehörten, am Schlusse des Jahres ebenfalls 14 Vereine mit 1028 Mitgliedern. Neu hinzugekommen ist Stotel, dagegen ging verloren Drangstedt. Außerdem sind dem Bezirk 230 Schüler und Schülerinnen angeschlossen. Es fanden eine Bezirksvorturnerstunde und je vier Gruppenvorturnerstunden für Gruppe auf der linken und rechten Weserseite statt. Die Teilnehmerzahl betrug 229 Vorturner. An der Kreis-Gruppenvorturnerstunde in Bremen nahm der zweite Bezirksturnwart Teil. Die Bezirksturnfahrt durch das Butjadinger Land hatte 350 Teilnehmer aufzuweisen. Bezirks-Frauenturnstunden fanden drei statt. Der Kassenbericht zeigte eine Einnahme von 842,30 Mk. und eine Ausgabe von 745,18 Mk., an Guthaben an Geräten bei den Vereinen 337,05 Mk. Als Delegierter für Wahlabteilung 3 des 11. Kreises zum Bundesturntag in Braunschweig wurde vom Bezirk 2a Turngenosse Schlüter vorgeschlagen. Zum Bundesturntag wurden folgende Anträge gestellt: 1. Das Bundesgeschäft ist von der Bundesverwaltung zu trennen; 2. einheitliche Mitgliedsbücher im Bunde einzuführen; 3. das Einzelwettturnen im Volkstümlichen im Arbeiter-Turnerbund zu gestatten, unter jeder Ausschaltung von Auszeichnung. Zum Kreisturntag in Bielefeld am 26. Februar wurde der Bezirksvorsitzende Schlüter delegiert. Das dritte Bezirksturnfest findet am 30. Juli im „Rüstringer Hof" hierselbst statt. Die Bezirks- und Wanderbibliothek konnte eine fleißige Inanspruchnahme aufweisen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, mit Ausnahme der beiden Bezirksturnwarte und des zweiten Schriftführers. Als Bezirksturnwarte wurden E. Morgner, W. Einax (Geestemünde) und als Schriftführer H. Dümmemark (Lehe) gewählt. Delegierte hatten entsandt: Bremerhaven 4, „Freie Turnerschaft", Geestemünde 5, „Vorwärts", Geestemünde 3, Lehe 5, Wulsdorf 2, Einswarden 2, Brake 2, Abbehausen 1, Burhave 1, Stollhamm 1, Nordenham 1, Schiffdorferdamm 1, Stotel 1. Der Bezirksvorstand war vollzählig anwesend. — Schlüter schloß den Turntag mit der Bitte, für das bevorstehende Bezirksturnfest jetzt schon tüchtig zu agitieren und zu üben.

Kiel, 3. Februar.

Auf der Kruppschen Germaniawerft in Kiel vollzog am Montag der Gesandte von Argentinien, Luis E. Molina, die Taufe des ersten der dort im Bau begriffenen beiden Torpedobootszerstörer.

Das Unterseeboot „U 3" ist in Kiel aus der Kaiserlichen Werft nach Wik bugsiert und dort auf der Akkumulatoren-Prüfungsstation vertaut worden. Die Akkumulatoren sollen probiert werden, inwieweit sie durch das eingedrungene Hafenwasser gelitten haben. Von der geretteten Mannschaft befindet sich nur noch der Oberheizer Ruda im Lazarett Wik, doch ist er auf dem Wege der Genesung.

Ein Torpedomatrose als Einbrecher. Der Polizei gelang es, den seit einiger Zeit fahnenflüchtigen Torpedomatrosen Schl. festzunehmen, der außerdem beschuldigt wird, sich an diversen Einbruchsdiebstählen beteiligt zu haben. Zwei Komplizen des Schl., die Arbeiter E. und Tisch., waren bereits vor ihm verhaftet.

Aus aller Welt.

Mißglückter Liebesdienst. Ein Dienstmädchen in Göttingen, die Braut eines wegen eines Einbruchdiebstahls zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilten Verbrechers, sandte diesem einen selbstgebackenen Topfkuchen zur Leibesstärkung ins Gefängnis. Der vorsichtige Gefängniswärter entdeckte in dem Kuchen eine Feile, die der Gefangene zum Durchfeilen der Gitter benutzen sollte. Die fürsorgliche Braut wird nun wegen versuchter Gefangenenbefreiung belangt werden.

Furchtbarer Sturm an der spanischen Küste. Wie aus Barcelona vom Donnerstag gemeldet wird, ist die ganze Küstenstrecke von Catalonien von einem furchtbaren Unwetter, das von gewaltigen Regengüssen begleitet war, heimgesucht worden. Infolge des Sturmes sind Hunderte von Fischerfahrzeugen auf hoher See zugrunde gegangen. In Sicht von Barcelona liegen viele solcher Schiffe, die, weil sie gegen den Orkan nicht ankämpfen können, von Schleppdampfern hereingeholt werden müssen. Bei der Station Rudecares auf der Linie Valencia—Casablanca entgleiste infolge des durch Regengüsse aufgeweichten Bahndammes ein Personenzug, der mit Reisenden dicht besetzt war. Bisher wurden 30 Tote aus den Trümmern herausgezogen. Die Zahl der Leichen und Verwundeten ist noch unbekannt.

Literarisches.

Spanien und Marokko, sowie Afrika und Sicilien sind für dieses Frühjahr die Ziele jener bekannten „Studienfahrten", welche den Zweck verfolgen, die Kenntnisnahme der klassischen Stätten möglichst zu erleichtern und mühelos zu gestalten. Die Programme sind wiederum ungewöhnlich reichhaltig und anziehend: gilt in Afrika der Besuch den berühmten Ruinen in Carthago und Timgad, sowie den orientalischen Kulturzuständen in den Salzsteppen, in den Palmen-Oasen der Sahara, so wird in Sicilien das Aetnagebiet sowie die antiken und mittelalterlichen Baudenkmäler in Taormina, Girgenti, Syrakus, Palermo und Monreale eingehend besucht und in Spanien, Barcelona, Madrid und Toledo sowie die berühmten Stätten maurischer Kultur in Sevilla, Cordova und Granada. Die Gesamtpreise konnten infolge günstiger Abschlüsse wiederum ungewöhnlich niedrig angesetzt werden. Teilnahmebedingungen und ausführliche Programme versendet ernsthaften Interessenten gegen Rückporto die Schriftleitung der „Studienfahrten": Dr. phil. O. Hafner, Freiburg i. Br.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag Paul Singer) ist uns soeben die Nr. 9 des 21. Jahrgangs zugegangen. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal mit den sich abwechselnden Beilagen Für unsere Kinder und Frauen-Beilage. Der Preis jeder Nummer ist 10 Pfg., durch die Post bezogen beträgt der Abonnements-Preis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pfg., unter Kreuzband 85 Pfg. Jahresabonnement 2,60 Mk.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 2. Februar.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Kpostd. Barbarossa, nach Australien, heute von Fremantle ab.
Postd. Derfflinger, von Ostasien, heute in Shanghai angekommen.
Postd. Frankfurt, von Galveston, heute Lizard passiert.
Kpostd. Göben, von Ostasien, heute von Port Said ab.
Postd. Großer Kurfürst, nach Australien, gestern von Neapel ab.
Postd. Halle, von Santos, gestern nach Pernambuco ab.
Postd. Hannover, nach Baltimore, heute von der Weser ab.
Postd. Prinzeß [illegible]ice, nach Ostasien, heute in Suez angekommen.
Postd. Prinz Ludwig, von Ostasien, heute in Antwerpen an.

Versammlungs-Kalender.

Sonnabend den 4. Februar.

Bürgerverein Heppens (westl. Teil). Abends 8½ Uhr im Tivoli.
Bürgerverein Heppens, östl. Teil. Abends 8 Uhr bei Dekena.
Verband der Maschinisten und Heizer. Abends 8½ Uhr im Tivoli.
Verband der Tapezierer. Abends 8½ Uhr bei Michel, N. Wilh. Str.
Verband der Schmiede. Abends 8½ Uhr in der Bürgerhalle.

Jever.

Volksverein Wachauf. Abends 8½ Uhr in der Traube.

Varel.

Tabakarbeiter-Verband. Abends 9 Uhr bei Gebr. Ummen.

Sonntag den 5. Februar.

Augustfehn.

Wahlverein. Abends 5 Uhr bei Lübbo Goemann, Hengstforde.

Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle in Emden: B. Maas, Große [illegible]

KLEINE KIOS-CIGARETTE 2½ & 3½ Pf.
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios" o E. Robert Böhme, Dresden.

Landesbibliothek Oldenburg

Auktion.

Am Sonnabend den 4. Febr. nachm. 2 Uhr,

verkaufen wir für betr. Rechnung **wegen Geschäftsaufgabe und Fortzuges** von hier im Saale des Restaurants **Zu den vier Jahreszeiten,** Börsenstraße 28, hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung einen ganzen Warenbestand als namentlich:

eine große Partie Normalwäsche, starke Arbeitshosen, Anzüge, braune Arbeitswesten, Sweater, Kinderstrümpfe, Militär-Extra-Hosen, Militär-Schuhe, Wollgarne, Taschentücher, Hosenträger, Taschenuhren, Uhrketten, Portemonnaies, 1 Zeugrolle, 3 Tabletts, 2 Dutz. ½ Liter-Gläser usw.

Ferner: **1 photographischer Apparat,** 9:12 (Schlitz-Verschluß-Camera), Objekt: Doppel-Anastigmat. — Hugo Meyer, Görlitz — mit kompl. Zubehör.

Hadeler & Wilken,
Rechnungssteller- u. Auktionsgeschäft, Bant. Fernruf 165.

Holz-Verkauf

zu Barkel.

Am Montag den 6. Februar

nachm. 1 Uhr anfangend werde ich in den Gebüschen zu Barkel

allerlei Bau-, Brenn- :: Schließ- und Unkholz, worunter namentlich schwere Eichen-, Buchen-, Fuhren- und Tannenstämme

mit geräumiger Zahlungsfrist in bekannter Weise meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit der Bitte, sich rechtzeitig zu versammeln.

Joh. Gädeken, amtl. Jnkt.
Sande.

Bauplätze.

Wir verkaufen von unserem Terrain bei der Ziegelei, Gemeinde Fedderwarden, an fertiger Straße

Bauplätze

in beliebigen Größen zu 1 Mk. pro Quadratmeter.

Auch übernehmen wir die Fix- und Fertigstellung von Häusern zu sehr günstigen Bedingungen.

Rüstersieler Ziegelei.
Kleyhauer & Co.

Verkauf.

Habe in **Neuengroden** ein modernes, noch im Bau befindliches

Zweifamilienhaus

mit Vor- und Hintergarten unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Reflektanten wollen sich baldmöglichst mit mir in Verbindung setzen, da Wünsche noch berücksichtigt werden können.

G. Kleyhauer
— Heppens. —

Leer Mühlenstr. 16
2 Min. v. Bahnh.
Zigarren-, Zigaretten- u. Tabak-Geschäft von
Rudolf Heyer

Wie süß

sieht ein rosiges jugendfrisches **Antlitz** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
Preis à Stück 50 Pf., ferner ist der
Lilienmilch-Crem Dada
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel geg. **Sommersprossen.** Tube 50 Pf. bei: **Neuender Apotheke, Hafen-Apotheke, Otto v. Gersdorff, Ald. Wilkens, H. Kernei.**

Empfehle:

Prima dicke Flomen

bei Abnahme von
5 Pfund . . . . 3.50 Mk.

Prima reines

hies. Flomenschmalz

bei Abnahme von
5 Pfund . . . . 3.75 Mk.

Kleinfleisch

1 Pfund 0.30 Mk.

H. Lohmar

Wilhelmshaven, Roonstr.

? Seit Jahrzehnten wird Wendelsteiner Häusner's **Brennessel-Spiritus** immer und immer wieder gegen Dünnhaar, Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit mit Erfolg angewandt.
Flasche à Mk. 1,—, 2,— u. 3,—
Allein **echt** mit Marke „Wendelsteiner Kirchel". **Wendelsteiner Kräuter-Creme** à Mk. —,50 und 1,—, bei Aufspringen und Sprödewerden **beste** Haut- u. Schönheitscreme. **In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.**
O. v. Gersdorf, Zentraldrogerie und **Drogerie zum roten Kreuz.**

Salzheringe

kaufen Sie vorteilhaft
à Dutzend 50, 60, 80, 100 Pf.
Thüringer Gurken Stück 5 Pf.
Rollmöpse 4 Liter-Dose 1.80 Mk.
Bratheringe 8 Liter-D. 2.60 Mk.
Russ. Kronsardinen
5 Kilosatz . . . . 1.75 Mk.
Marinade en gros en detail.

Joh. Stehnke

Dänische Fischgroßhandlung
Bant, Wilhelmshav. Str. 29.
Telephon 732.

Kanfet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's Brust-Karamellen mit den drei Tannen

5900 not. begl. Zeugn. von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:
Rich. Lehmann, Filiale in Bant,
J. Chr. Carstens, Bant,
J. A. Daniels, Colwhdlg., Bant,
C. Schmidt, Mk. Jos. Schlicke, Colwhdlg., Bant, **Herm. Enke,** Colwhdlg., Heppens.

Die Meldestelle

für verlaufene Kinder befindet sich bei
Frau Schönbeck, Bant,
Restaurant Peterhof, Peterstr.

Kaiser-Kinematograph

Bant, Wilhelmshavener Straße 68.

Nur Freitag den 3. u. Sonnabend den 4. Februar
gelangt außer dem **wechselnden Programm als Extra-Einlage** zur Vorführung:

Der geheime Minengang.

Länge des Films . . ca. 400 Meter.

Um gefälligen Zuspruch bittet

Der Besitzer.

Gemeinde-Badeanstalt Bant, Oldeoogestraße 12.

Geöffnet wochentags 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr; Sonnabends bis 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags. Die Schwitzbäder sind für **Damen** an jedem Montag und Donnerstag nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.

Verabreicht werden außer Reinigungsbädern, **alle medizinischen Bäder,** Wannenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Dampf- und Heißluftbad 80 Pf., Ganzmassage 70 Pf. Teilmassage 50 Pf., elektr. Wasserbad 1 Mk., elektr. Bogenlichtbad 2 Mk., elektr. Glühlichtbad 1.50 Mk., elektr. Lohtanninbad, Patent Stanger, schwach 2.25 Mk., stark 3.50 Mk. rc. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Rüstringer Hof, Nordenham-Atens.

Am Sonnabend den 4. und Sonntag den 5. Februar 1911:

Großes Bockbierfest.

Musik von der Nordenhamer Stadtkapelle (Direktion G. Behne).

Labskaus, ff. Würstchen mit Sauerkraut.

Sonntag von 4-12 Uhr: Großer Ball.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein **G. Bitter.**

Arbeiter!

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Hemelinger Bierhalle.

Sonnabend und Sonntag:

Grosses Bockbier-Fest mit Bandonium-Konzert

Bockwurst mit Sauerkraut.
:: Sonntag: Labskausessen ::

Hierzu ladet freundl. ein **Arend Frerichs.**

Eingemachte Kronsbeeren ff.

1 Pfund 55 Pf., bei ganzen Dosen à 10 Pfd. u. 25 Pfd. billiger.

G. H. Cassens, Schaar u. Bant, Peterstr. 42.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmer, schwächlicher Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. An Geschmack hochfein und milde und von gross u. klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Preis **Mk. 2.30** und **4.60.** Man achte beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten**
Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.

Immer frisch u. echt zu haben nur in den Apotheken in **Bant, Wilhelmshaven, Neustadtgödens und Fedderwarden.**

:: Variété ::

Kaiserkrone

Großer internationaler

Damen-Ringkampf

Heute Sonnabend
(4. Tag) ringen:
Frl. Christensen, Dänemark
gegen
Frl. Esser, Sachsen

Frl. v. der Straaten, Holland
gegen
Frl. de Wolf, Belgien

Frl. Hackenschmidt, Hamburg
gegen
Frl. Jackson, Amerika

Café Nannen

Bant, Börsenstraße 5.

Heute
und folgende Tage:
Großes

Bockbierfest

mit **humor. Konzert**
Es ladet freundlichst ein
N. H. Nannen.

Einzig am Platze!

Fisch-Kosthalle

Ecke Grenz- und Börsenstr.
Billigste Volksnahrung! ::

Portion 50 Pf.

Täglich großes Konzert.

Einswarden: Tivoli

Sonntag den 5. Februar:

Grosser Ball

Hierzu ladet freundl. ein
J. Roth.

Empfehle
vorzügliche

Bockwürstchen

Alle Arten

konservierte Wurst.

Vorteilhafte Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

W. C. Lübcke

Bant :: Meyer Weg 8.

Schmalz 1 Pfund . . 70 Pf.
Pflanzenfett 1 Pfd. . 60 Pf.
Pflanzenbutter Pfd. 65 Pf. und 75 Pf.

J. H. Cassens,
Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Täglich frischen

Kasernentrank

u. **Kartoffelschalen** abzugeben.
O. Pilling, Bant, Kaiserstr. 50.

Landesbibliothek Oldenburg